

Rede zur Einbringung des Coburger Stadthaushalts 2023



Amtsleiter der Allgemeinen Finanzwirtschaft,
Dominik Schramm

Hinweis: Die Haushaltsrede ist nur in Kombination mit dem zugehörigen Foliensatz verständlich. Es gilt das gesprochene Wort.

Die Folien finden sich in einem kleinen Format an den entsprechenden Stellen im Text und nochmals im Großformat für das Detailstudium nach dem Text der Haushaltrede.



Sehr geehrter Herr Bürgermeister Hartan,
sehr geehrte Mitglieder des Stadtrats,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

nun sind es gut zehn Wochen, die ich für die Stadt Coburg tätig bin. Ein Zeitraum, der es mir natürlich nicht erlaubt, bei jedem Thema bereits mit allen Details vertraut zu sein. Dies gibt mir aber die Möglichkeit, Sie heute mit einem etwas anderen Blick durch die Haushaltsrede zu führen – mit einem vielleicht unvoreingenommenen Blick.

Zu Beginn werfen wir einen kleinen Blick auf die Chronologie der Vorberatungen, denn manche von Ihnen werden das Thema heute zum sechsten Mal hören. Wir haben den Mittelfristigen Investitionsplan bereits Ende Januar mit den Fraktionsvorsitzenden und dann im Finanzsenat im Februar vorberaten, bevor er im Stadtrat im vergangenen Monat einstimmig beschlossen wurde. Das Gleiche haben wir mit

dem Gesamthaushalt gemacht – die Vorberatungen mit den Fraktionsvorsitzenden vor rund zwei Wochen und dann die Vorberatung im Finanzsenat vor zwei Tagen. Könnte man meinen, dass wir heute schnell durchgehen. Ich muss Sie enttäuschen – dem ist nicht so. Sie bekommen heute noch mal das volle Programm. Das gibt uns Gelegenheit, auf manche Details einen genaueren Blick zu werfen.



Schauen wir uns zunächst einmal die Rahmenbedingungen an, denen wir derzeit in Deutschland und Europa ausgesetzt sind.



Da haben wir nach wie vor die Corona-Pandemie, die wahrscheinlich im dritten Jahr in Folge als eine der prägenden Krisen genannt wird – und hoffentlich nun zum letzten Mal! Es ist für jeden auch im privaten Umfeld spürbar, dass diese nun am Auslaufen ist. Auch hier in Coburg haben die letzten Testzentren geschlossen und man ist dabei, die letzten finanziellen Abwicklungen vorzunehmen.

Mit dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine haben wir seit mittlerweile mehr als einem Jahr eine beispiellose humanitäre Katastrophe, deren Auswirkungen natürlich zunächst direkt in der Ukraine spürbar sind. Aber auch die afrikanischen Länder sind von den Folgen vor allem durch eine Verschärfung der Hungersnöte betroffen und auch in Europa sind die Konsequenzen des Krieges spürbar. Dies äußert sich in Form von Lieferkettenschwierigkeiten, Angebotsverknappung und massiven Preissteigerungen vor allem auf dem Energiemarkt.

Die Energiekrise ist für jeden von uns auf zwei Weisen spürbar – einmal direkt, wenn wir zuhause die Heizung aufdrehen, und einmal indirekt, wenn wir zum Einkaufen in den Supermarkt gehen.

Und zuletzt die Frage, ob wir erneut vor einer Bankenkrise stehen. Die Frage muss man sich spätestens stellen, seitdem vor rund zwei Wochen in den USA mit der Pleite der Silicon Valley Bank der größte Kollaps eines Finanzinstituts seit der überstandenen Finanzkrise 2007/2008 stattgefunden hat. Die Einschläge kamen dann letzte Woche noch näher. Nach kurzem Zögern hat sich die in Schieflage geratene Credit Suisse dazu entschlossen, die ihnen angebotene Finanzhilfe der Schweizer Nationalbank in Höhe von 50 Mrd. Schweizer Franken anzunehmen. Das sind umgerechnet rund 51 Mrd. € und damit ein Vielfaches dessen, was das Unternehmen wert ist. Die Nervosität im Markt war deutlich spürbar, denn die Credit Suisse zählt zur Kategorie „too big to fail“ mit vielfältigen Geschäftsbeziehungen zu allen anderen großen Bankhäusern. Daher hat man in einer Nacht-und-Nebel-Aktion zugelassen, dass die Credit Suisse wenige Tage später vom größten Schweizer Bankhaus, der UBS, geschluckt wurde. Eine Aktion, die man meiner Meinung nach unter normalen Marktgegebenheiten nie zugelassen hätte. Der Finanzmarkt zeigte sich dankbar, man war froh über die schnelle Reaktion und die dadurch gewonnene Stabilität – das wurde auch uns von Kreditinstituten gespiegelt.

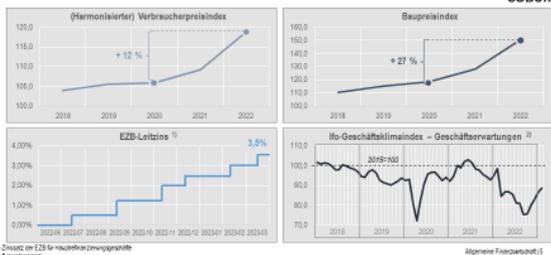
kommt, hängt vom Ausgang der Tarifverhandlungen ab. Hier geht man ja seitens ver.di mit 10,5 Prozent mit einer hohen Forderung ins Rennen.

Die EZB versucht auf die gestiegenen Preise zu reagieren und hat erst kürzlich den Leitzins das sechste Mal in Folge auf nun 3,5 Prozent erhöht. Das ist vor allem dann beachtlich, wenn man bedenkt, wo wir herkommen. Seit 2016 bis Mitte 2022 hatten wir in Europa eine Null-Zins-Politik – eine völlig verdrehte Welt. Da haben wir für Guthaben Strafzinsen zahlen müssen und in Nordrhein-Westfalen haben sich beispielsweise Kommunen teilweise dadurch etwas dazu verdient, indem sie für aufgenommene Kassenkredite Guthabenzinsen eingenommen haben. Christine Lagarde hat im Übrigen angekündigt, dass man sich weitere Zinsanpassungen nach oben offenhält. Man hat hier scheinbar Angst vor einer eintretenden Lohn-Preis-Spirale.

Gleiches passiert parallel in den USA, wo die Fed den Leitzins erst gestern um 0,25 Prozentpunkte auf nun 5 Prozent angehoben hat – das höchste Zinsniveau seit 2006.

Werfen wir zuletzt noch einen Blick auf die Unternehmerseite. Rechts unten sehen sie die Entwicklung des ifo-Geschäftsklimaindex für die Jahre 2018 bis 2022. Zunächst fallen hier die zwei Knicke in der Entwicklung auf. Der große Einbruch stammt aus dem ersten Quartal 2020, als die Corona-Pandemie losging. Im Jahr 2022 war es dann der Ausbruch des Ukraine-Krieges, welcher die Geschäftserwartungen trübte. Was man außerdem sieht ist, dass wir noch weit entfernt sind vom Niveau 2015. Zudem sagt die aktuelle ifo-Konjunkturprognose für dieses Jahr ein stagnierendes Wirtschaftswachstum voraus. Erst im kommenden Jahr wird laut den Prognosen das Bruttoinlandsprodukt wieder zulegen.

1 DIE RAHMENBEDINGUNGEN Die wirtschaftlichen Fakten



Werfen wir nun einen Blick auf die wirtschaftlichen Fakten, die das alles unterstreichen. Die massiv gestiegenen Preise habe ich vorhin bereits erwähnt. Die Teuerungsrate lag im vergangenen Jahr bei rund 8,7 Prozent und auch für das laufende Jahr hat das ifo-Institut in ihrer jüngsten Konjunkturprognose eine Inflationsrate von 6,2 Prozent vorhergesagt. Das liegt weit oberhalb des EZB-Ziels von 2 Prozent.

Besonders betroffen ist hier die Baubranche. Von 2020 auf 2022 sind die Baupreise um gut 27 Prozent angestiegen. Das gilt speziell für Rohmaterialien wie Stahl oder Holz. Dies war auch in vielen kommunalen Bauprojekten spürbar – Vergaben mussten zum Teil aufgehoben werden und manche Firmen, die Festpreise abgegeben haben, drohten damit, dass ihnen aufgrund der stark angezogenen Baupreise die Geschäftsgrundlage entzogen sei. Keine einfache Situation.

Ob sich die Preisentwicklung so fortsetzt, bleibt abzuwarten. Das hängt ja nicht allein vom heutigen Preisniveau, sondern vor allem von der künftigen Inflationserwartung ab. Und ob es dieses Jahr zu einer realen Geldentwertung

2 DIE ECKDATEN DES HAUSHALTS Die größten Ertragspositionen

	2022 ¹⁾		Anteil 2022 ²⁾	Veränderung zum Vorjahr	
	Prognose-Ist	Fakt		in €	in %
Steuererträge	147,3 Mio. €	120,7 Mio. €	70%	-26,6 Mio. €	-18,1%
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	21,8 Mio. €	22,2 Mio. €	13%	+0,5 Mio. €	+2,1%
Kostenerstattungen und Kostenumlagen	17,9 Mio. €	15,0 Mio. €	9%	-2,9 Mio. €	-15,8%

¹⁾ Stand 24.10.2022, v.a. Abschreibungen und Einzahlungsüberschüsse noch nicht erhalten, da Jahresabschluss noch ausstehend

²⁾ Anteil an der geplanten Summe der ordentlichen Erträge bzw. Aufwendungen in 2022

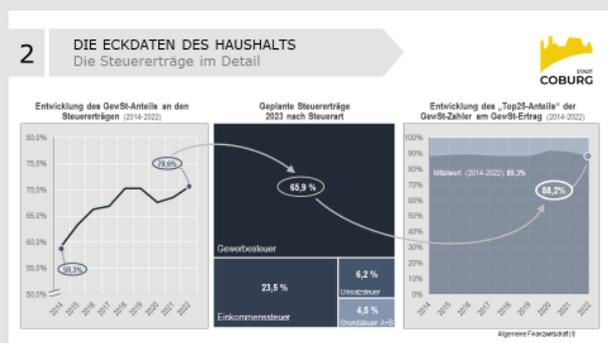
Allgemeine Finanztafel 17

Wie wirkt sich das alles auf unseren städtischen Haushalt aus? Schauen wir zunächst einmal auf die Ertragsseite. Hier reichen die großen drei Ertragspositionen aus, um rund 91 Prozent aller Erträge zu erfassen.

Allen voran natürlich die Steuererträge mit einem Anteil von 70 Prozent. Wir haben Ihnen in dieser Darstellung den Vergleich mit dem Prognose-Ist aus 2022 mitgebracht, auch wenn der Jahresabschluss 2022 derzeit noch nicht vorliegt. Der Vergleich mit den voraussichtlichen Ist-Zahlen er-

scheint uns aber an dieser Stelle sinnvoller als mit den ursprünglichen Planwerten, die nun bereits älter als ein Jahr sind. Verglichen zum Prognose-Ist des Vorjahres werden unsere Steuererträge mit 120,7 Mio. € nicht mehr so hoch ausfallen. Das liegt vor allem daran, dass das Jahr 2022 steuerlich sehr gut gelaufen ist. Zum Vergleich – die geplanten Steuererträge lagen ursprünglich bei 114 Mio. €. Für 2023 planen wir einen Gewerbesteueransatz in Höhe von 78 Mio. € und damit mit 5 Mio. € Mehrerträgen als im Vorjahresplan. Das entspricht einer Steigerung von 6,8 Prozent und somit weitaus mehr als das, was die Steuerschätzer in ihrer bundesweiten Steuerschätzung im vergangenen Herbst prognostiziert haben, nämlich nur 2,6 Prozent Zuwachs.

Dann haben wir noch die Erträge aus Zuwendungen und allgemeinen Umlagen, die mit 22,2 Mio. € leicht zulegen zum Prognose-Ist 2022, sowie Erträge aus Kostenerstattungen und Kostenumlagen, welche mit 15,0 Mio. € leicht rückläufig sind.



Wie angekündigt gehen wir an der ein oder anderen Stelle heute etwas tiefer ins Detail. Werfen wir daher einmal einen Blick auf unsere wichtigste Ertragsquelle – die Gewerbesteuer. Links sehen Sie, wie sich der Anteil der Gewerbesteuer an den gesamten Steuereinnahmen seit 2014 erhöht hat. Lag man zu Beginn des Betrachtungszeitraumes noch bei rund 59 Prozent, machte die Gewerbesteuer in 2022 bereits mehr als 70 Prozent aus. Der von uns geplante Ansatz 2023 macht dann rund 66 Prozent an den gesamten Steuererträgen aus – das sehen Sie in der mittleren Abbildung. Hier sind auch die weiteren Steuererträge für 2023 aufgeführt. Die Dimensionen werden hier grafisch schön sichtbar – die Kästchen sind nämlich maßstabsgetreu.

Die Darstellung auf der rechten Seite ist der Versuch, unser Portfolio der Gewerbesteuerzahler abzubilden. Hier sehen Sie die größten 25 Gewerbesteuerzahler aus jedem Jahr seit 2014. Hier wird deutlich, dass dieses Portfolio wenig diversifiziert ist, wenn Sie so wollen. Die „Top 25“ machen durchschnittlich rund 89 Prozent der gesamten Gewerbesteuer aus. Wir sind also von wenigen Zahlern abhängig. Das hat Vorteile, kann aber auch Nachteile mit sich bringen.

2 DIE ECKDATEN DES HAUSHALTS
Die Schwierigkeit mit der Gewerbesteuerprognose



In meinen ersten Wochen habe ich zwei Kritikpunkte vernommen, die immer wieder angesprochen wurden. Einen davon möchte ich in der nächsten Darstellung aufgreifen – nämlich, dass wir die Gewerbesteuererträge immer zu konservativ planen und dann immer wesentlich mehr eingenommen wird.

In dieser Grafik sehen Sie pro Jahr die Abweichung des Gewerbesteuer-Ist vom ursprünglichen Plan – und zwar einmal für die Stadt Coburg, das ist der linke Balken, und einmal für die Bundesebene, der rechte Balken. Letzteres ermitteln wir, indem wir die tatsächlichen Gewerbesteuererträge auf Bundesebene mit den in der Herbstschätzung der Steuerprognose angenommenen Werte vergleichen. Es fällt auf, dass wir hier große Abweichungen nach oben zu verzeichnen haben – im Mittel nehmen wir rund 31 Prozent mehr ein als wir ursprünglich geplant hatten. Heißt, dass die Kritik zum Teil zutrifft. Es gibt aber ein paar Aspekte, die man hierbei beachten muss – die möchte ich Ihnen kurz erläutern.

Zum einen ist es klar, dass wir die Gewerbesteuer nicht „auf Kante“ planen können. Eine Abweichung nach unten wäre fatal, denn die dann fehlenden Gelder sind bereits fest für Investitionen eingeplant. Dass die Abweichung auf Bundesebene wesentlich niedriger ausfällt ist auch nachvollziehbar. Auch wenn die genaue Methodik der Steuerschätzer nicht bekannt ist, beziehen sich die herangezogenen Wirtschafts- und Wachstumsindikatoren immer auf die deutschlandweite Branchenzusammenstellung. Es ist offenkundig, dass wir hier im Stadtgebiet Coburg einen anderen Branchenmix vorfinden als auf Bundesebene. Daher kann es regional zu ganz anderen Steuererträgen kommen als man vorher auf Bundesebene prognostiziert hat. Das hat man zuletzt in den Corona-Jahren gut gesehen, als die Gewerbesteuer in Coburg stabil blieb, während sie in anderen Kommunen bereits in 2020 eingebrochen ist. Nichts desto trotz versuchen wir natürlich, unsere Vorhersagen stetig zu optimieren. Das tun wir unter anderem, in dem wir regelmäßig mit den Unternehmen über deren Wirtschaftsprognosen sprechen.

2 DIE ECKDATEN DES HAUSHALTS Die größten Aufwandspositionen

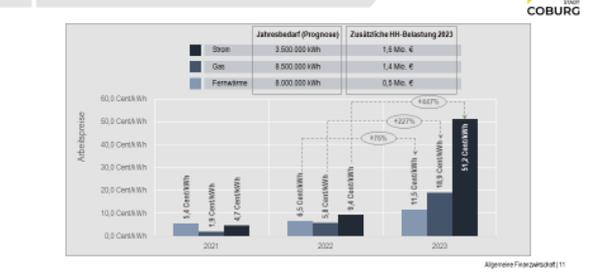
	2022 ¹		2023	Änd. 2023 ²		Veränderung zum Vorjahr	
	Prognose-Ist	Ist		in %	in €	in %	
Personalaufwendungen	42,8 Mio. €	44,4 Mio. €	23%	+1,7 Mio. €	+3,9%	83% der Aufwandsseite	
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	25,5 Mio. €	29,2 Mio. €	19%	+3,7 Mio. €	+14,9%		
Transferaufwendungen	80,0 Mio. €	82,4 Mio. €	44%	+2,4 Mio. €	+3,0%		

1) Stand 24.02.2023, v.a. Abschreibungen und Sonderzuschüsse noch nicht einfließen, da Jahresabschluss noch ausstehend
2) Anteil an der gesamten Summe der erwerbsrechtlichen Aufwendungen in 2023

Allgemeine Finanzperiode: 11

Damit kommen wir zur Aufwandsseite. Auch hier beschränken wir uns auf die drei großen Positionen, die 83 Prozent der gesamten Aufwendungen ausmachen. Die Personalaufwendungen planen wir mit 44,4 Mio. € und damit leicht steigend ein, verglichen mit dem vorläufigen Vorjahres-Ist. Den größten Sprung machen die Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen mit insgesamt 29,2 Mio. € in 2023 – da werde ich gleich noch etwas genauer drauf eingehen. Auch die größte Aufwandsposition, die Transferaufwendungen, planen wir leicht höher ein als das vorläufige Vorjahres-Ist – nämlich mit 82,4 Mio. €.

2 DIE ECKDATEN DES HAUSHALTS Auswirkungen der Energiekrise



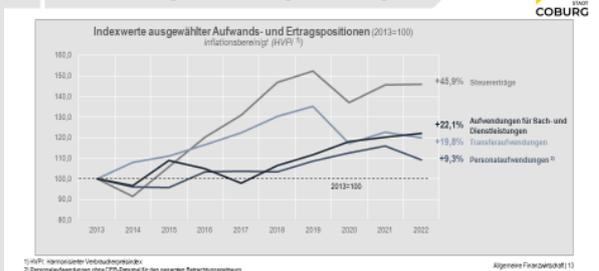
Im Anstieg der Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen von gut 14,6 Prozent zum voraussichtlichen Ist in 2022 macht sich in erster Linie die eingangs thematisierte Energiekrise bemerkbar. Hier sehen Sie die Arbeitspreise für Strom, Gas und Fernwärme für die Jahre 2021, 2022 und 2023 abgebildet. Schon die Veränderung von 2021 auf 2022 ist beachtlich, geht aber grafisch hier schon fast unter. Denn der Arbeitspreis für Strom hat sich hierbei verdoppelt und der für Gas sogar verdreifacht.

Doch das ist noch nichts im Vergleich zum Preissprung von 2022 auf 2023, der ganz andere Dimensionen annimmt. Der Arbeitspreis für Strom hat sich um 47 Prozent auf nun 51,2 Cent pro kWh erhöht. Wir sprechen hierbei wohlge-merkt nur vom Arbeitspreis. Allein beim Strom kann man hier noch rund 10 Cent für die Stromsteuer und die Netznutzungsgebühr draufrechnen. Setzen wir den prognostizierten Jahresverbrauch an, kommt man so auf eine zusätzliche Haushaltsbelastung durch die gestiegenen Arbeitspreise von rund 3,5 Mio. € für 2023. Nimmt man die Gesamtenergiekosten, dann sind es gut 4 Mio. € Zusatzbelastung. Und keiner kann uns sagen, auf welchem Niveau sich die Energiekosten über 2023 hinaus bewegen werden.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass wir ursprünglich mit geringeren Planansätzen für die Energiekosten kalkuliert hatten. Allerdings mussten wir dies wieder korrigieren. Hintergrund hierbei ist die ungeklärte Diskussion bezüglich der Energiepreisbremsen und deren Wirksamkeit. Diese sollten ja zu einer Entlastung eben auch für die Kommunen führen – davon sind wir anfangs ausgegangen. Nun scheint es aber derzeit so zu sein, dass wir uns die absolute Entlastungsgrenze, die laut Gesetz bei 2 Mio. € liegt, uns mit allen „von der Stadt kontrollierten“ Unternehmen teilen müssen. Das würde bedeuten, dass wir diese nicht nur auf unseren eigenen Verbrauch, sondern auch auf den der SÜC, der städtischen Wohnbau, usw. verteilen müssten. Wenn dem so ist, dann wären die Entlastungen leider nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Mit diesem Problem sind wir natürlich nicht alleine. Dies betrifft weitestgehend alle Kommunen in Deutschland. Auch nach der zweiten offiziellen Anfrage durch den Deutschen Städtetag beim Bundeswirtschaftsministerium bleibt dieses bei seiner bisherigen Definition, dass man sich die absolute Entlastungsgrenze innerhalb des Unternehmensverbundes teilen muss. Daher bleibt uns derzeit nichts Anderes übrig, als wieder mit den vollen Kosten zu planen.

2 DIE ECKDATEN DES HAUSHALTS Realentwicklung der Aufwendungen und Erträge



In der nächsten Darstellung werfen wir mal einen Blick auf die Entwicklung unserer Aufwands- und Ertragspositionen. Für die Aufwandsseite sind die drei bekannten Positionen von eben abgebildet, für die Erträge sollen uns hier die Steuern genügen. Wir haben in diese Darstellung zwei Dinge eingebaut, die uns bei der Interpretation helfen. Zum einen haben wir alle Positionen als Index dargestellt und im Jahr 2013 auf 100 normiert. Das macht es uns möglich, die Veränderungen unabhängig von ihren absoluten Niveaus zu beurteilen. Zum anderen haben wir das Ganze inflationsbereinigt dargestellt. Wir sehen hier also die reale Entwicklung. Was direkt auffällt: Alle Positionen sind seit 2013 real gestiegen. Außerdem: Die Steuererträge überproportional!

Natürlich bleibt uns davon nicht alles. Je höher unsere Steuerkraft, desto mehr müssen wir auch an Umlagen leisten. Rechnen wir alle Umlagen wie Gewerbesteuer-, Bezirks- und Krankenhaushausumlage zusammen und ziehen diese gedanklich von der Gewerbesteuer ab, dann bleiben uns nur noch rund zwei Drittel.

2 DIE ECKDATEN DES HAUSHALTS Der Ergebnishaushalt

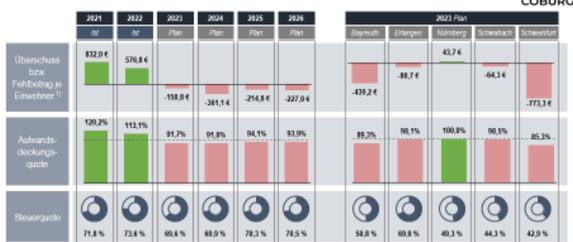
	2022 ¹⁾		Veränderung zum Vorjahr	2024		2025		2026	
	Prognose	Plan		Plan	Plan	Plan	Plan		
Ordentliche Erträge	200,1 Mio. €	173,4 Mio. €	-13,4%	169,4 Mio. €	171,6 Mio. €	172,3 Mio. €			
Steuereinnahmen	147,3 Mio. €	120,7 Mio. €	-18,1%	118,4 Mio. €	120,6 Mio. €	121,4 Mio. €			
Ordentliche Aufwendungen	177,0 Mio. €	189,1 Mio. €	+6,9%	186,1 Mio. €	182,3 Mio. €	183,6 Mio. €			
Ergebnis der III. Verwaltungstätigkeit	+23,2 Mio. €	-15,7 Mio. €	-168,0%	-16,7 Mio. €	-16,7 Mio. €	-11,2 Mio. €			
Jahresergebnis	+24,0 Mio. €	-6,3 Mio. €	-126,1%	-15,0 Mio. €	-9,9 Mio. €	-9,4 Mio. €			

¹⁾ Stand 24.02.2022, v.a. Abschreibungen und Sonderabschreibungen noch nicht realisiert, da Jahresabschluss noch ausstehend

Allgemeine Finanzprognose | 15

Lassen Sie uns nun auf den Ergebnishaushalt in aggregierter Form schauen. Die Darstellung kennen Sie bereits aus den Vorberatungen. Die zurückgehenden Erträge bei gleichzeitig steigenden Aufwendungen führen unterm Strich zu einem negativen Ergebnis aus laufender Verwaltungstätigkeit in Höhe von -15,7 Mio. € und damit zu einem Jahresfehlbetrag von -6,3 Mio. €. Damit sind wir nicht alleine, wie der Vergleich unter fränkischen Kommunen zeigt.

2 DIE ECKDATEN DES HAUSHALTS Kennzahlen im interkommunalen Vergleich



¹⁾ Berechnet mit der Einwohnerzahl Stand 31.08.2022

Allgemeine Finanzprognose | 16

Auch diese Darstellung kennen Sie bereits aus der Stadtratssitzung im Februar. Auf der linken Seite sind die Jahre 2021 bis 2026 für die Stadt Coburg abgebildet und auf der rechten Seite vergleichen wir uns mit Bayreuth, Erlangen, Nürnberg, Schwabach und Schweinfurt, für die wir die Planwerte 2023 mitgebracht haben.

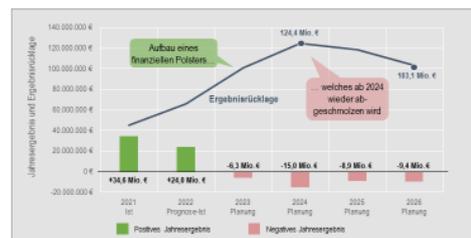
Nachdem im Ergebnishaushalt für das Jahr 2023 ein Minus unterm Strich steht, haben wir natürlich auch einen Jahresfehlbetrag pro Kopf zu verzeichnen. Dieser liegt in 2023 bei 150,8 € pro Einwohner und wird auch in den drei Folgejahren nicht positiv. Damit sind wir nicht die einzigen, wenn wir uns mal die anderen Städte anschauen. Nur Nürnberg schafft ein positives Ergebnis pro Einwohner.

Das liegt vor allem daran, dass wir es nicht schaffen, unsere Aufwendungen komplett durch Erträge zu decken. Daher liegt unsere Aufwandsdeckungsquote auch unter 100 Prozent, was Sie in der mittleren Zeile sehen. Und das, obwohl wir vergleichsweise hohe Steuererträge einfahren, was man an der Steuerquote sieht. Eine Steuerquote von rund 70 Prozent hat außer uns in diesem Vergleich nur noch die Siemens-Stadt Erlangen vorzuweisen.

Natürlich muss man auch hier die ganze Wahrheit erzählen – und zu der gehört auch, dass wir aufgrund der relativ guten Steuerertragslage finanziell weitestgehend auf uns alleine gestellt sind. Die mit einer hohen Steuerkraft einhergehenden hohen Umlagen habe ich bereits erwähnt. Dass wir keine Schlüsselzuweisungen erhalten ist auch bekannt. Und die Förderquote für Investitionsprojekte aus den FAG-Fördermitteln ist sehr überschaubar, wenn man es mal mit anderen Kommunen vergleicht.

Ich komme an dieser Stelle noch einmal auf den Vergleich mit der Stadt Nürnberg und auf den Begriff „Schönrechnen“ zurück, der in der Februarsitzung in diesem Zusammenhang gefallen ist. Das mache ich, um hier zwei grundlegende Dinge sauber voneinander zu trennen. Sie alle wissen ja, dass ich eine Nürnberger Vergangenheit habe und die Situation dort ganz gut einschätzen kann. Ja, die Stadt Nürnberg ist relativ hoch verschuldet. Man hat sich damals dazu entschieden, finanzielle Schulden einzugehen, um drohende Infrastrukturschulden zu vermeiden. Das ist aus meiner Sicht auch richtig, denn Letzteres fällt sonst der nächsten Generation umso schmerzhafter auf die Füße. Außerdem hat man sich in einer guten Zinslage fremdfinanziert, sodass die Zinsbelastungen derzeit überschaubar sind. Von daher – ja, die Stadt Nürnberg hat einen relativ hohen Schuldenstand und jährlich eine gewisse Nettoneuverschuldung. Aber das ist eine Frage der Finanzierung, was auf dieser Folie hier nicht abgebildet ist. Hier reden wir vom laufenden Betrieb – und da schafft es Nürnberg, ein positives Ergebnis einzufahren und wir eben nicht. Das ist keine Frage der Finanzierung, sondern eine Frage der Rentabilität!

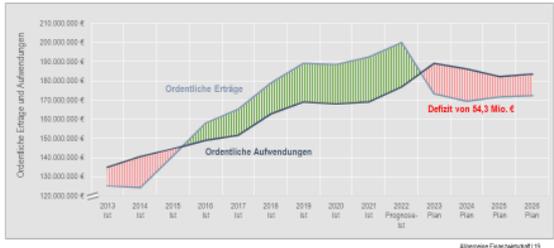
3 DIE FINANZIELLEN FOLGEN Rückgriff auf die Ergebnisrücklage



Allgemeine Finanzprognose | 17

Woher nehmen wir also die Mittel, um den Jahresfehlbetrag auszugleichen? Das letzte Mal war an dieser Stelle vom „Sparbuch“ die Rede. Dieses ist hier abgebildet, wenn Sie so wollen. Hier sehen Sie die Ergebnisrücklage, welche wir uns in den guten Jahren erarbeitet haben, zu denen sogar noch die Corona-Jahre gehört haben. In anderen Kommunen hat die Rücklage wie gesagt bereits mit dem Jahr 2020 einen Dämpfer erlitten. Unsere Rücklage wird noch bis 2024 auf den Höchststand von rund 124,4 Mio. € ansteigen, was mit der zeitverzögerten Einstellung der Überschüsse in die Rücklage zu tun hat. Doch ab da schmelzen wir unser Erspartes ab. Das ist zunächst mal okay, wenn wir langfristig hier den Trend wieder umkehren können.

3 DIE FINANZIELLEN FOLGEN Ergebnis der lfd. Verwaltungstätigkeit



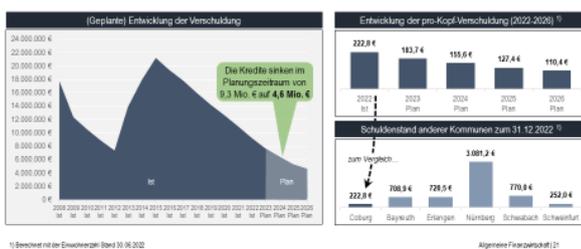
Hier sieht man, dass wir schon einmal in den letzten Jahren eine solche Situation hatten. Seit 2015 konnte man dann die Rücklage wieder kontinuierlich aufbauen. Doch trifft der Plan so ein wie von uns prognostiziert, werden wir in den kommenden Jahren 2023 bis 2026 ein Defizit von 54,3 Mio. € zu verzeichnen haben. Das ist nicht im Sinne einer Generationengerechtigkeit. Darauf werde ich im weiteren Verlauf noch einmal zu sprechen kommen.

3 DIE FINANZIELLEN FOLGEN Sicherstellung der dauerhaften Zahlungsfähigkeit



Es gibt zwei Hauptkriterien, die der Gesetzgeber für die Beurteilung der finanziellen Lage einer Kommune heranzieht. Zum einen ist das die dauerhafte Leistungsfähigkeit und zum anderen die dauerhafte Zahlungsfähigkeit. Letztere sehen Sie auf dieser Folie thematisiert. Diese ist sichergestellt, solange man aus der laufenden Verwaltungstätigkeit zumindest seine Schulden zurückzahlen kann. Wie man sieht war die ordentliche Tilgung in der Vergangenheit nie das Problem.

3 DIE FINANZIELLEN FOLGEN Die Verschuldung ist nicht das Problem



Das liegt in erster Linie daran, dass wir seit 2015 keine neuen Schulden mehr aufgenommen haben und diese seitdem kontinuierlich zurückzahlen. Die Restschuld von

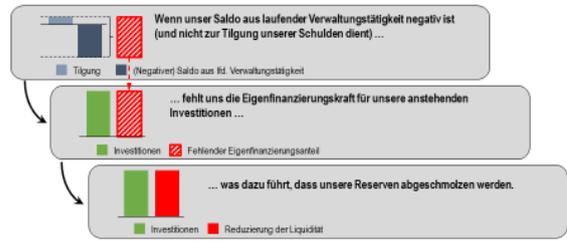
9,3 Mio. € werden wir im Planungszeitraum knapp halbieren. Rechts unten sehen Sie zum Vergleich noch die Pro-Kopf-Verschuldung im interkommunalen Vergleich. Mit derzeit 222,8 € Schulden pro Einwohner schneiden wir nicht nur in diesem Vergleich gut ab, sondern belegen auch im bayernweiten Ranking den Platz mit der niedrigsten Pro-Kopf-Verschuldung.

3 DIE FINANZIELLEN FOLGEN Sicherstellung der dauerhaften Zahlungsfähigkeit



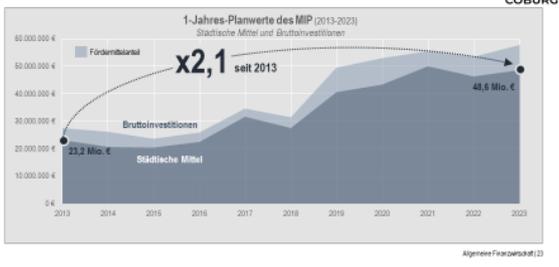
Ich komme noch einmal zurück auf die vorherige Folie. Obwohl die Tilgung an sich in der Vergangenheit nie das Problem war, ändert sich das, sobald der Saldo aus laufender Verwaltungstätigkeit negativ wird. Prägen Sie sich bitte mal die zwei Balken aus dem Jahr 2023 ein und nehmen Sie diese gedanklich mit auf die nächste Folie.

3 DIE FINANZIELLEN FOLGEN Unsere Eigenfinanzierungskraft schwindet



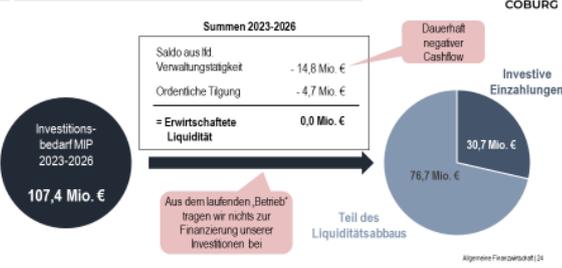
Diese finden Sie nämlich in dieser Darstellung oben links wieder. Die Logikkette kennen Sie auch bereits aus der Februar-Sitzung. Wenn wir nämlich einen negativen Saldo aus der laufenden Verwaltungstätigkeit haben, dann müssen wir selbst die Tilgung unserer Kredite aus unserem Ersparnis begleichen. Wir erwirtschaften keine Eigenfinanzierungskraft für unsere Investitionen und müssen diese komplett aus der Reserve bezahlen. Wie gesagt profitieren wir hier von den guten Jahren, in denen wir uns das benannte Polster aufbauen konnten. Denn in anderen Städten bedeutet der dunkelrote Balken ganz unten nicht selten eine Nettoverschuldung.

3 DIE FINANZIELLEN FOLGEN Zu unserem massiven Investitionsprogramm...



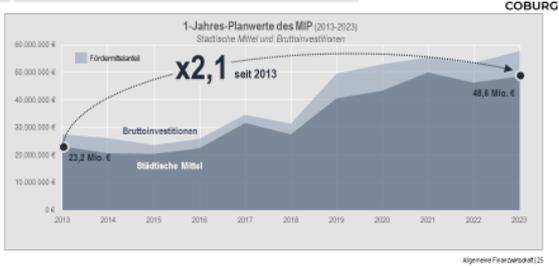
Werfen wir einen Blick auf unser Investitionsprogramm. Hierfür sehen wir uns jeweils die Ein-Jahres-Planwerte des MIP seit 2013 an. In den letzten zwölf Jahren hat sich das, was wir uns an Investitionen vorgenommen haben, mehr als verdoppelt.

3 DIE FINANZIELLEN FOLGEN ...tragen wir aktuell nichts bei



Das Investitionsprogramm für die Jahre 2023 bis 2026 beläuft sich auf 107,4 Mio. €. Im gleichen Zeitraum rechnen wir mit einem Saldo aus laufender Verwaltungstätigkeit von -14,8 Mio. €. Zudem werden wir unsere Kredite im Umfang von 4,7 Mio. € zurückzahlen. Mit einem dauerhaft negativen Cashflow aus der laufenden Verwaltungstätigkeit bleibt uns also unterm Strich in den Planjahren nichts übrig, um zur Finanzierung unserer Projekte beizutragen. Daher sehen Sie im linken Kuchendiagramm auch nur zwei statt drei Segmente, denn die Eigenfinanzierung fehlt hier komplett.

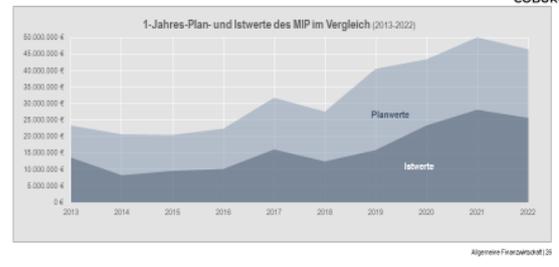
3 DIE FINANZIELLEN FOLGEN Noch einmal unser Investitionsprogramm



Kommen wir noch einmal zurück zu unseren Investitionen. Was man hier nämlich schön sieht ist das, wovon ich vorhin gesprochen habe. Die Differenz der Bruttoinvestitionen und der städtischen Mittel, also die hellblaue Schicht in dieser

Darstellung, das sind unsere Fördermittel. Und die betragen im Schnitt rund 15 Prozent. Wie gesagt ist das ein sehr geringer Förderanteil im Vergleich zu anderen Kommunen.

3 DIE FINANZIELLEN FOLGEN Der tatsächliche Mittelabfluss



An dieser Stelle möchte ich einen zweiten Kritikpunkt aufgreifen, den ich in meinen ersten Wochen wahrgenommen habe. Nämlich der, dass wir das geplante Investitionsprogramm nicht wie geplant umsetzen können und nicht alle Mittel abfließen. Auf dieser Folie sehen Sie mal einen Plan-Ist-Vergleich der Ein-Jahres-MIP-Werte. Wenn man diesen Vergleich sieht muss ich sagen: Ja, das stimmt, wir setzen nicht alles um, was wir uns vornehmen. Im Schnitt fließt nur die Hälfte dessen ab, was ursprünglich für Investitionen veranschlagt wurde.

Das kann ganz unterschiedliche Gründe haben. Zunächst sei erwähnt, dass bereits eine kleine zeitliche Verzögerung auf der Baustelle dazu führen kann, dass die Mittel erst im Folgejahr abfließen können. Dann wären diese hier in der Statistik schon nicht mehr mit enthalten. Vor allem in der Corona-Zeit war dies nichts Ungewöhnliches. Dann kommt noch dazu, dass ich die finanziellen Mittel im Haushalt abbilden muss, um die Leistungen ausschreiben zu können. Auch hier kann sich die Leistungserbringung verzögern, was dann wiederum als Plan-Ist-Abweichung zu Buche schlagen würde. Im besten Falle stecken in den Abweichungen Vergabegewinne – heißt es werden weniger Mittel benötigt als vorher eingeplant.

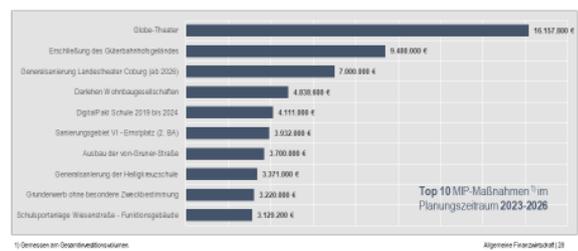
So oder so – klar ist, wir sehen hier ein Verbesserungspotential für uns, welches wir auch gemeinsam mit dem Bau- und dem Vergabebereich angehen werden.

3 DIE FINANZIELLEN FOLGEN Investitionen in die Zukunft



Und trotz dessen, dass wir – wie eben gesehen – nur rund die Hälfte unseres geplanten Investitionsprogramms jährlich umsetzen, investiert Coburg in seine Zukunft und die Zukunft der Bürgerinnen und Bürger. Das ist keine daher gesagte Floskel, das ist Fakt! Das mache ich an der sogenannten Investitionsdeckungsquote fest. Diese bewegt sich um die 100 Prozent, wenn die jährlichen Investitionen gerade so die Abschreibungen decken. Solche Jahre hatten wir auch schon, wie Sie hier sehen können. Da hat man gerade mal seinen Substanzerhalt sicherstellen können. Doch seit ein paar Jahren – und wir können hier das Jahr 2022 noch nicht seriös abbilden, da der Jahresabschluss 2022 wie erwähnt noch nicht vorliegt – liegt diese Quote weit über den 100 Prozent. Sprich man investiert seit 2019 wieder über den jährlichen Werteverzehr hinaus in Zukunftsprojekte.

3 DIE FINANZIELLEN FOLGEN Was wir uns vorgenommen haben (Top 10) ...



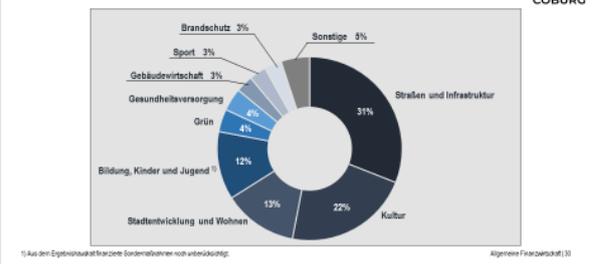
Welche das sind, wissen Sie ja. Hier sehen Sie die Top 10 unserer Investitionsprojekte – gemessen an ihrem Investitionsvolumen. Diese sind Ihnen nicht nur deshalb bereits bekannt, weil Sie diese im Februar mit dem MIP beschlossen haben, sondern weil diese Projekte bereits letztes Jahr im Haushalt waren. Ganz oben haben wir hier natürlich das Globe, gefolgt von der Erschließung des Güterbahnhofgeländes und der Generalsanierung des Landestheaters. Bitte beachten Sie hierbei, dass die Maßnahmen mit den Mitteln abgebildet sind, die im Zeitraum 2023 bis 2026 voraussichtlich abfließen werden. Einige Maßnahmen laufen bereits länger bzw. über den Planungszeitraum hinaus.

3 DIE FINANZIELLEN FOLGEN ... und was neu dazu kommt (Top 10)



Und hier haben wir noch die Top 10 der neu dazugekommenen Maßnahmen im MIP 2023 bis 2026.

3 DIE FINANZIELLEN FOLGEN Wo wir investieren



Schauen wir uns mal die Schwerpunkte an, in die investiert wird. Auch diese Darstellung wird Ihnen bekannt vorkommen. Rund ein Drittel unserer Ausgaben fließt in Straßen und Infrastruktur. Dann haben wir den Kulturbereich mit rund 22 Prozent. Dieser relativ hohe Anteil stammt natürlich vor allem aus den derzeit laufenden Kulturbauprojekten. Würde man hier ein Zehn-Jahres-Mittel abbilden, wäre der Anteil mutmaßlich geringer. 13 Prozent unserer Investitionen fließen in die Stadtentwicklung und Wohnen und 12 Prozent in den Bereich Bildung, Kinder und Jugend.

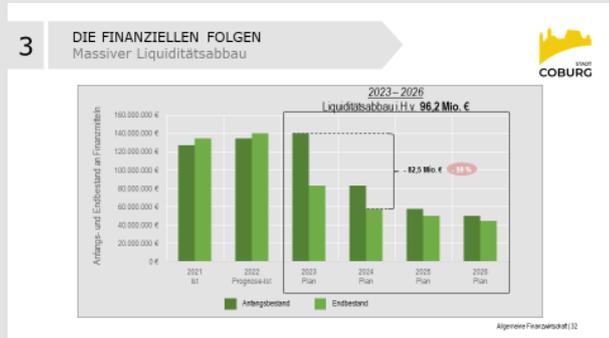
Wohlgermerkt sprechen wir hier nur über die investiven Schwerpunkte dessen, was wir tun. Nehmen wir zur Verdeutlichung einmal das Beispiel Bildung, Kinder und Jugend. Hier haben wir neben den investiven Maßnahmen noch rund 2,6 Mio. € an konsumtiven Sondermaßnahmen. Auch die gut 21 Mio. € der Familien- und Jugendhilfe, die in den Transferleistungen des Ergebnishaushalts stecken, sind diesem Bereich zuzuschlagen.

3 DIE FINANZIELLEN FOLGEN Der Finanzhaushalt

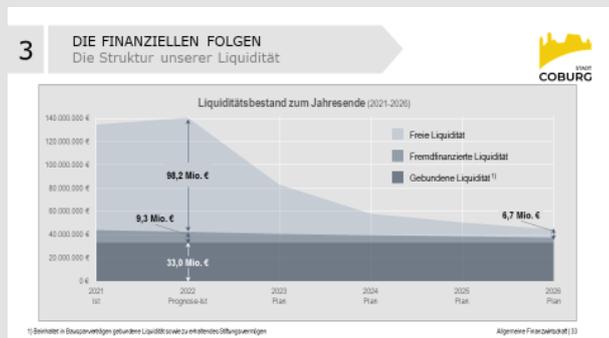
	2022-1	2023	Veränderung zum Vorjahr	2024	2025	2026
	Prognose-ist	Plan		Plan	Plan	Plan
Saldo III	30,0 Mio. €	- 10,5 Mio. €	- 135,1%	- 5,6 Mio. €	0,7 Mio. €	0,6 Mio. €
Verwaltungstätigkeit						
Saldo Investitionstätigkeit	- 23,8 Mio. €	- 45,2 Mio. €	92,8%	- 18,4 Mio. €	- 7,1 Mio. €	- 6,0 Mio. €
Tilgung Kredite	1,7 Mio. €	1,6 Mio. €	- 4,4%	1,2 Mio. €	1,2 Mio. €	0,7 Mio. €
Finanzbilanzüberschuss/-fehlbetrag	+ 4,9 Mio. €	- 57,4 Mio. €	- 1.285,6%	- 25,1 Mio. €	- 7,6 Mio. €	- 6,1 Mio. €
Endbestand Liquidität	140,9 Mio. €	83,1 Mio. €	- 40,9%	87,9 Mio. €	80,4 Mio. €	44,3 Mio. €

Nun schauen wir uns mal den Finanzhaushalt an, der letztendlich den Ergebnishaushalt spiegelt. Auch hier haben wir ein Minus unter dem Strich stehen, nämlich einen Finanzmittelfehlbedarf von 57,4 Mio. €. Wie gesagt kommt das in erster Linie daher, dass wir keinen positiven Saldo aus der laufenden Verwaltungstätigkeit aufweisen können. Zudem nehmen wir uns bei den Investitionen fast das Doppelte dessen vor, was wir im vergangenen Jahr geschafft haben. Natürlich – dass wir in der Vergangenheit nicht all das umsetzen konnten, was wir geplant hatten, darüber haben wir bereits gesprochen. Doch selbst zum Vorjahres-Plan gehen wir von einem Plus der Investitionstätigkeiten von rund 8,2 Prozent aus.

Dies alles bedeutet Liquiditätsabbau, das sehen Sie hier in der letzten Zeile und das wird noch einmal besonders deutlich auf der nächsten Folie.



Ich sag es noch einmal – dieser Liquiditätsabbau ist massiv! Allein im laufenden Jahr würden sich unsere liquiden Bestände um rund 41 Prozent reduzieren. Bis 2024 würde das Abschmelzen bei rund 59 Prozent liegen und im gesamten Planungszeitraum würde sich unser Sparbuch um gut 96 Mio. € reduzieren, wenn sich die Prognosen so bewahrheiten. Hier könnte natürlich jemand sagen „Naja, so tragisch ist das ja alles nicht, selbst im Jahr 2026 würden ja noch liquide Mittel von mehr als 40 Mio. € übrigbleiben.“ Doch da muss man sich die Struktur unserer Liquidität etwas genauer ansehen.



Zunächst einmal muss man einen Bodensatz von 33 Mio. € einziehen. Diesen sollten wir in den nächsten Jahren tunlichst nicht antasten, denn darin befinden sich Stiftungsvermögen, die wir ohnehin aufrechterhalten müssen, und zweckgebundene Mittel für das auf uns zukommende Großbauprojekt Klinikneubau. Diese sind derzeit in Bau-sparverträgen gebunden.

Dann haben wir eine zweite Schicht, welche die fremdfinanzierte Liquidität abbildet. Natürlich ist diese dazu da, um sie zu verwenden. Doch wir müssen uns dessen bewusst sein, dass dies kein Geld ist, was uns gehört. Wie bereits erwähnt werden wir unsere Schulden planmäßig zurückzahlen, das heißt auch diese Mittel werden schrittweise reduziert.

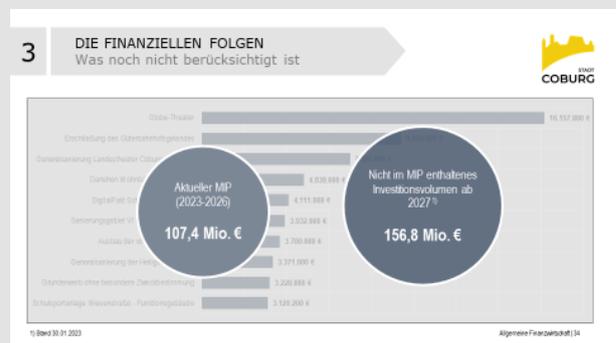
Das, was dann noch übrigbleibt – Ende 2022 wären das laut aktuellem Prognose-Ist gut 98,2 Mio. € – könnte man

als „freie Liquidität“ bezeichnen. Und diese schmilzt in den kommenden Jahren rapide.

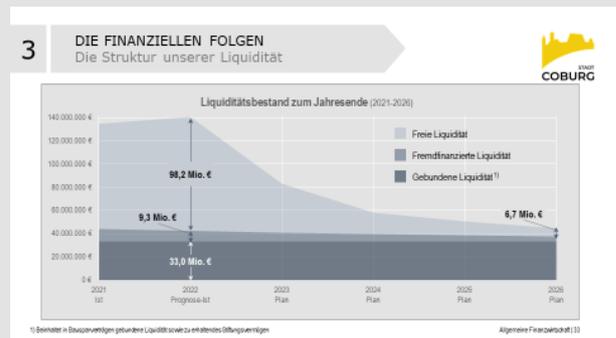
Hinzu kommt, dass dies nur unter den folgenden, getroffenen Annahmen Gültigkeit besitzt:

- Nämlich, dass die Konjunktur und damit die Gewerbesteuererinnahmen nicht schlechter laufen als vorhergesagt und von uns angenommen.
- Und dass der Gewerbesteuerhebesatz bei den derzeitigen 310 Prozent bleibt. Eine Reduzierung des Hebesatzes hätte massive negative Auswirkungen auf unsere Liquidität.

Zudem sind bei der Betrachtung ein paar wichtige Aspekte noch komplett unberücksichtigt.



Den ersten Aspekt kennen Sie bereits. Neben dem geplanten Investitionsvolumen in Höhe von 107,4 Mio. € für den MP-Zeitraum 2023-2026 haben wir noch viele weitere Projekte vor der Brust, die wir bisher aufgrund fehlender Planungstiefe noch nicht finanziell im Haushalt abgebildet haben. Diese Projekte kommen aber zum Großteil sicher auf uns zu. Wir haben hier eine ganz vorsichtige Schätzung des Volumens vorgenommen mit den Informationen, die uns derzeit dazu vorliegen – und kommen hier auf gut 157 Mio. €. Ich bitte Sie, diese Zahl mit der nötigen Vorsicht zu verstehen, denn bei vielen der darin enthaltenen Projekte gibt es noch keine vertiefte Planung. Dennoch wird deutlich, dass dies mehr ist als das bereits bekannte Investitionsprogramm. Die hier abgebildeten zwei „Blasen“ sind im Übrigen maßstabsgetreu, sodass die Dimensionen auch grafisch sichtbar werden.



5 FAZIT



- 1 Unser Investitionsprogramm, die finanziellen Belastungen durch steigende Ausgaben und rückläufige Einnahmen führen zu einem massiven Liquiditätsabbau, der nicht unendlich fortgeführt werden kann.
- 2 Nachhaltige Stadtpolitik braucht nachhaltige Finanzen. Was wir heute verbrauchen, sollten wir auch selbst erwirtschaften.
- 3 Bei künftigen Entscheidungen muss die Frage nach der finanziellen Belastbarkeit gestellt und das langfristige Kosten-Nutzen-Verhältnis abgewogen werden.

Allgemeine Finanzwirtschaft | 10

Coburg, 23. März 2023



Dominik Schramm, Amtsleiter der Allgemeinen Finanzwirtschaft

Das bringt mich zu meinem Fazit:

Erstens – wir haben gesehen, dass unser Investitionsprogramm, das wir uns vorgenommen haben, die zunehmende Belastung aufgrund steigender Ausgaben – nicht zuletzt im Energiebereich – und die zurückgehenden Einnahmen in Summe zu einem massiven Liquiditätsabbau führen werden. Hier müssen wir mittelfristig die Kehrtwende schaffen!

Zweitens – für eine nachhaltige Stadtpolitik brauchen wir nachhaltige Stadtfinanzen. Im Sinne der Generationengerechtigkeit sollten wir zusehen, dass wir das, was wir heute verbrauchen, auch heute selbst erwirtschaften. Und wenn uns das temporär mal nicht gelingt, dann sollten wir es in der Zukunft wieder aufholen.

Und drittens – künftige Investitionsentscheidungen sollten wir immer auf ihre Haushaltsverträglichkeit hin überprüfen, dabei langfristig denken und die Kosten und deren Nutzen abwägen. Wenn uns das gelingt, dann bin ich mir sicher, dass wir aus den sich uns bietenden Möglichkeiten gemeinsam das Maximale für das Wohl der Stadt Coburg und ihre Bürgerinnen und Bürger herausholen werden.



VIELEN DANK FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT.

Amt für Allgemeine Finanzwirtschaft

Markt 10
96450 Coburg

Dominik Schramm

+49 9561 89 1200
finanzreferat@coburg.de

Bevor ich schließe möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich bei meinem gesamten Team für die tolle Arbeit bedanken. Die Hauptarbeit der Haushaltsplanung ist ja bereits gemacht worden, als ich noch gar nicht an Bord war – ich bin ja sozusagen erst auf den „letzten Metern“ zum Team gestoßen. Von daher noch mal ein herzliches Dankeschön an das gesamte Team!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



DER COBURGER HAUSHALT 2023 – 2026

Stadtrat am 23.03.2023

Hinweis:

Hinter den in aggregierter Form dargestellten Werten steht ein Zahlenwerk, welches auf mehrere Nachkommastellen genau ist. Aufgrund der komprimierten Darstellung kann es daher zu Rundungsdifferenzen kommen.

AGENDA



- 1 Die Rahmenbedingungen
- 2 Die Eckdaten des Haushalts
- 3 Die finanziellen Folgen
- 4 Nachhaltige Finanzen
- 5 Fazit

AGENDA



1

Die Rahmenbedingungen

2

Die Eckdaten des Haushalts

3

Die finanziellen Folgen

4

Nachhaltige Finanzen

5

Fazit

1

DIE RAHMENBEDINGUNGEN

Weltwirtschaftliche Entwicklung



Auslaufende
Coronapandemie



Anhaltender
Ukraine-Krieg



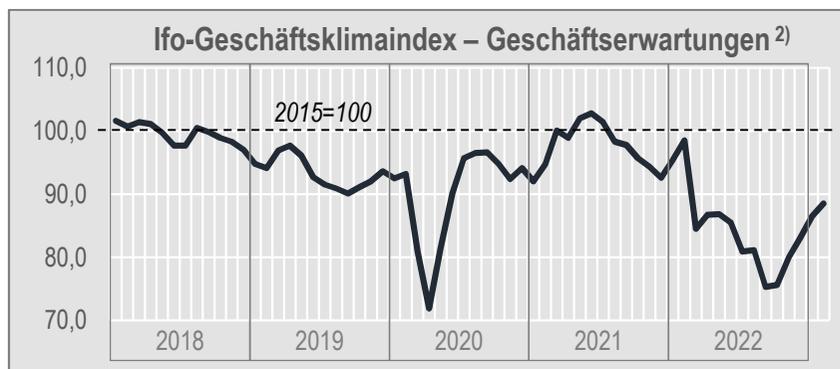
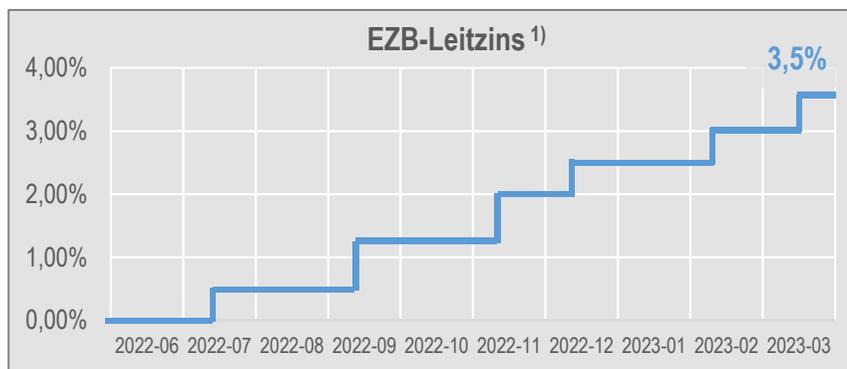
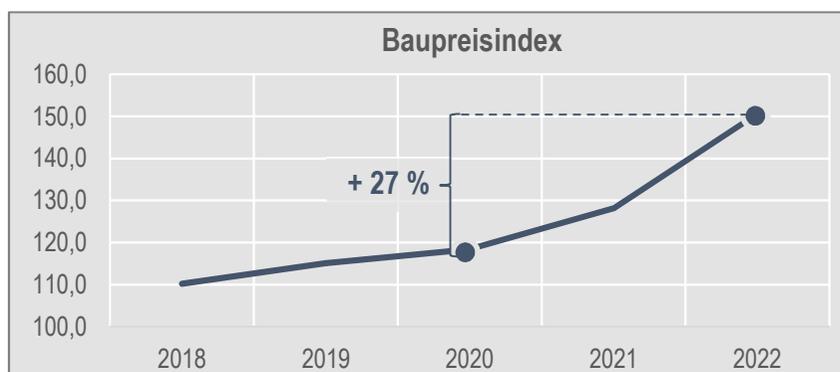
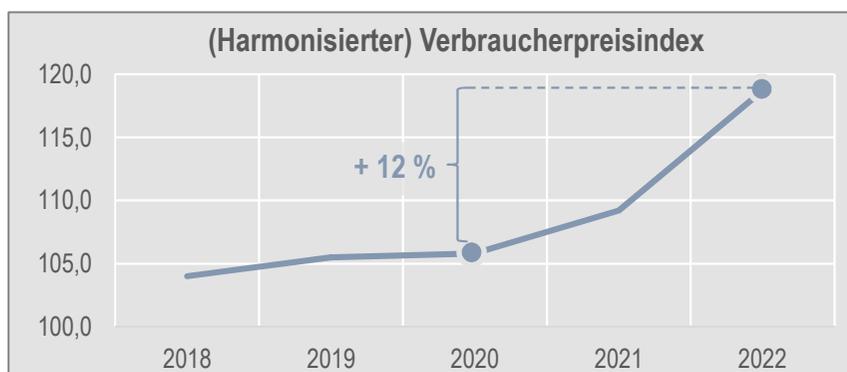
Energiekrise



Drohende
Bankenkrise?

1

DIE RAHMENBEDINGUNGEN Die wirtschaftlichen Fakten



1) Zinssatz der EZB für Hauptrefinanzierungsgeschäfte
2) Saisonbereinigt

AGENDA



1

Die Rahmenbedingungen

2

Die Eckdaten des Haushalts

3

Die finanziellen Folgen

4

Nachhaltige Finanzen

5

Fazit

2

DIE ECKDATEN DES HAUSHALTS Die größten Ertragspositionen



	2022 ¹⁾	2023	Anteil 2023 ²⁾ in %	Veränderung zum Vorjahr	
	Prognose-Ist	Plan		in €	in %
Steuererträge	147,3 Mio. €	120,7 Mio. €	70%	- 26,6 Mio. €	-18,1%
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	21,8 Mio. €	22,2 Mio. €	13%	+0,5 Mio. €	+2,1%
Kostenerstattungen und Kostenumlagen	17,9 Mio. €	15,0 Mio. €	9%	- 2,8 Mio. €	-15,8%

91%
der
Ertragsseite

1) Stand 24.02.2023; v.a. Abschreibungen und Sonderpostenaufösungen noch nicht enthalten, da Jahresabschluss noch ausstehend

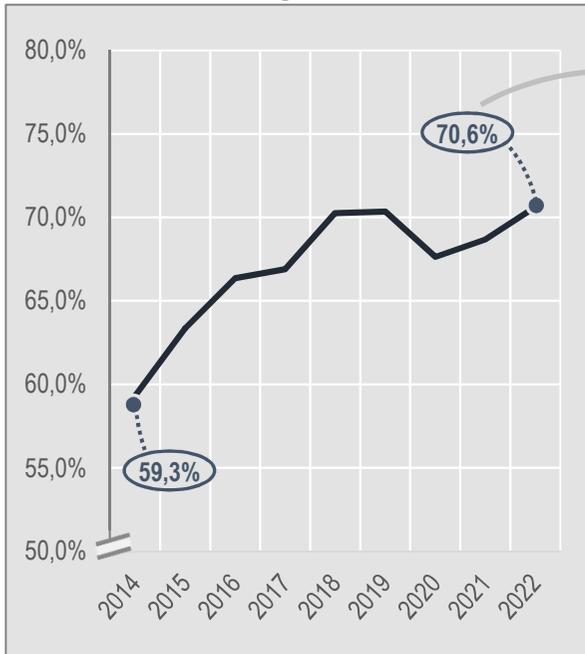
2) Anteil an der (geplanten) Summe der ordentlichen Erträge bzw. Aufwendungen in 2023

2

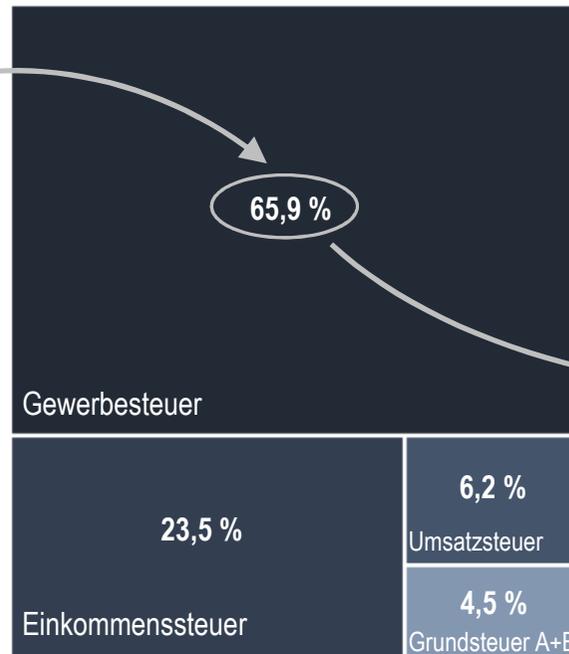
DIE ECKDATEN DES HAUSHALTS Die Steuererträge im Detail



Entwicklung des GewSt-Anteils an den Steuererträgen (2014-2022)



Geplante Steuererträge 2023 nach Steuerart

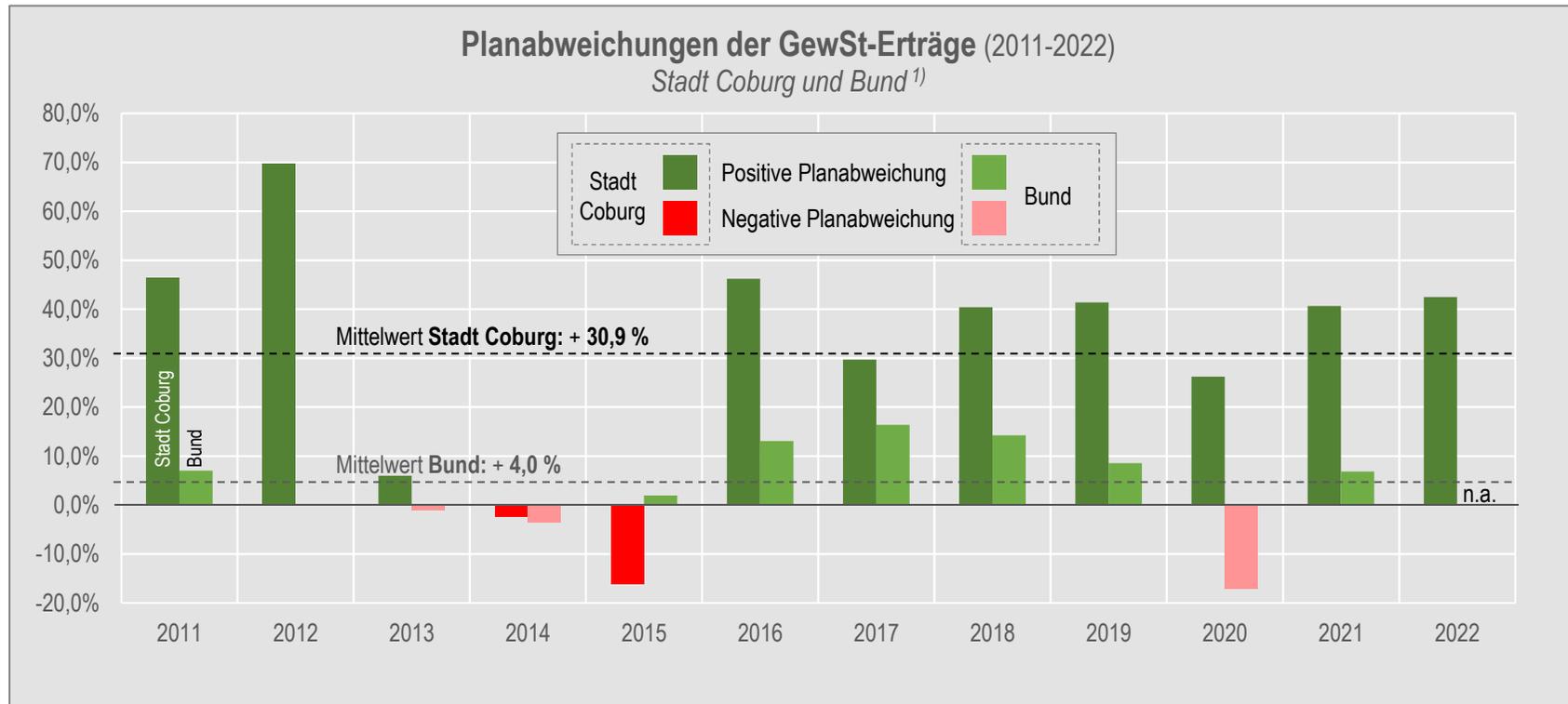


Entwicklung des „Top25-Anteils“ der GewSt-Zahler am GewSt-Ertrag (2014-2022)



2

DIE ECKDATEN DES HAUSHALTS Die Schwierigkeit mit der Gewerbesteuerprognose



1) Planwerte Bund auf Basis der jährlichen Steuerschätzung (Herbstschätzung)

2

DIE ECKDATEN DES HAUSHALTS Die größten Aufwandspositionen



	2022 ¹⁾	2023	Anteil 2023 ²⁾ in %	Veränderung zum Vorjahr	
	Prognose-Ist	Plan		in €	in %
Personal- aufwendungen	42,8 Mio. €	44,4 Mio. €	23%	+ 1,7 Mio. €	+3,9%
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	25,5 Mio. €	29,2 Mio. €	15%	+ 3,7 Mio. €	+14,6%
Transfer- aufwendungen	80,0 Mio. €	82,4 Mio. €	44%	+ 2,4 Mio. €	+3,0%

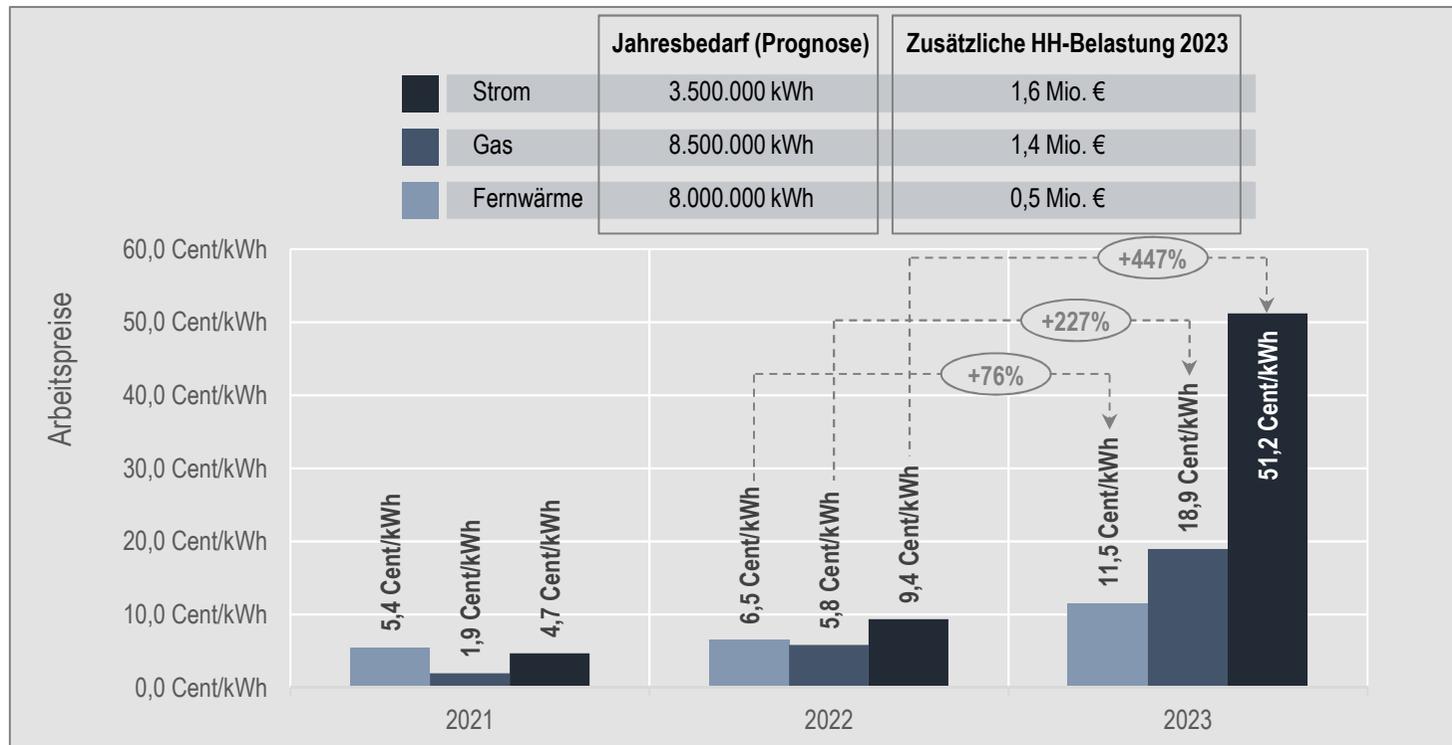
83%
der
Aufwandsseite

1) Stand 24.02.2023; v.a. Abschreibungen und Sonderpostenaufösungen noch nicht enthalten, da Jahresabschluss noch ausstehend

2) Anteil an der (geplanten) Summe der ordentlichen Erträge bzw. Aufwendungen in 2023

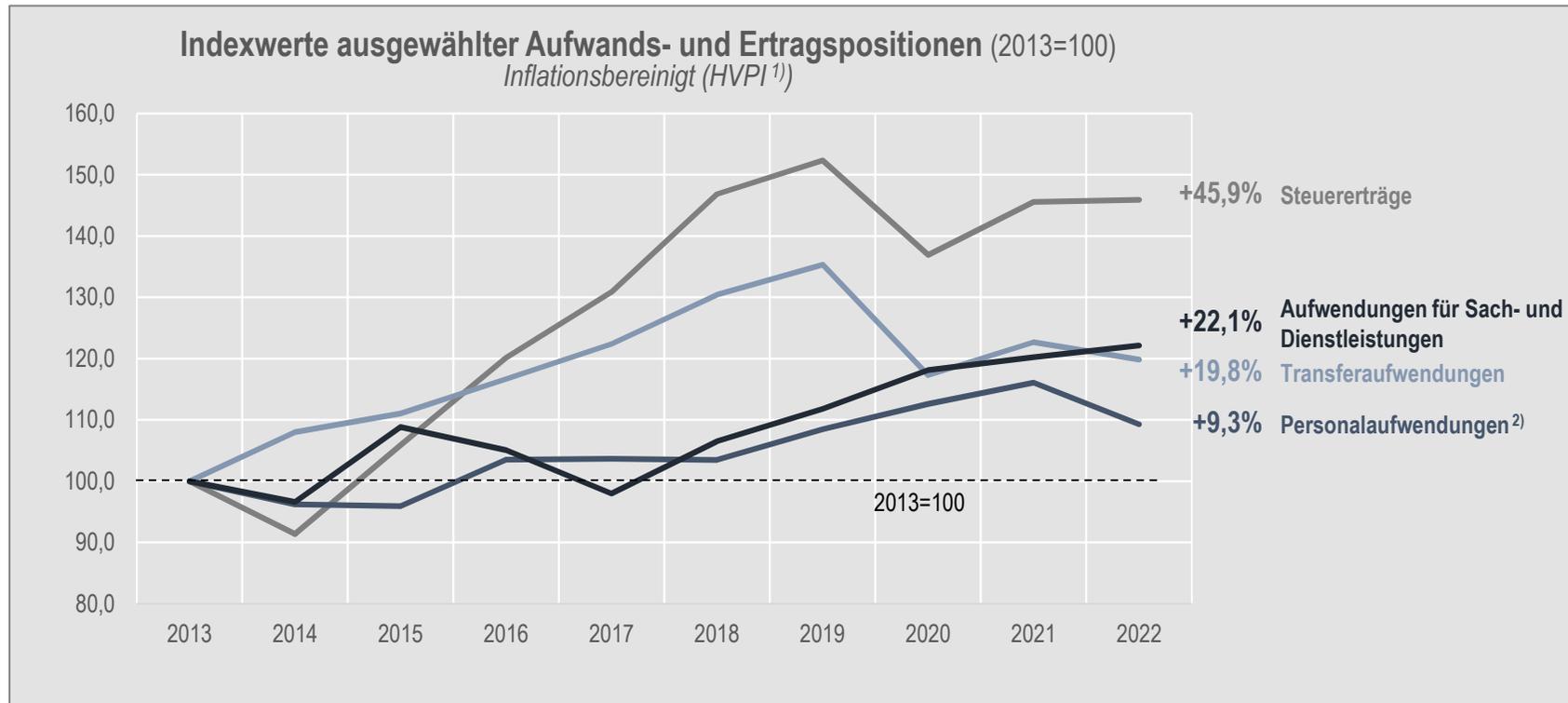
2

DIE ECKDATEN DES HAUSHALTS Auswirkungen der Energiekrise



2

DIE ECKDATEN DES HAUSHALTS Realentwicklung der Aufwendungen und Erträge



1) HVPI: Harmonisierter Verbraucherpreisindex

2) Personalaufwendungen ohne CEB-Personal für den gesamten Betrachtungszeitraum

2

DIE ECKDATEN DES HAUSHALTS

Der Ergebnishaushalt



	2022 ¹⁾	2023	Veränderung zum Vorjahr	2024	2025	2026
	Prognose-Ist	Plan		Plan	Plan	Plan
Ordentliche Erträge	200,1 Mio. €	173,4 Mio. €	- 13,4%	169,4 Mio. €	171,6 Mio. €	172,3 Mio. €
Steuererträge	147,3 Mio. €	120,7 Mio. €	- 18,1%	118,4 Mio. €	120,6 Mio. €	121,4 Mio. €
Ordentliche Aufwendungen	177,0 Mio. €	189,1 Mio. €	+ 6,9%	186,1 Mio. €	182,3 Mio. €	183,5 Mio. €
Ergebnis der lfd. Verwaltungstätigkeit	+ 23,2 Mio. €	- 15,7 Mio. €	- 168,0%	- 16,7 Mio. €	- 10,7 Mio. €	- 11,2 Mio. €
Jahresergebnis	+ 24,0 Mio. €	- 6,3 Mio. €	- 126,1%	- 15,0 Mio. €	- 8,9 Mio. €	- 9,4 Mio. €

1) Stand 24.02.2023; v.a. Abschreibungen und Sonderpostenaufösungen noch nicht enthalten, da Jahresabschluss noch ausstehend

2

DIE ECKDATEN DES HAUSHALTS Kennzahlen im interkommunalen Vergleich



	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2023 Plan				
	Ist	Ist	Plan	Plan	Plan	Plan	Bayreuth	Erlangen	Nürnberg	Schwabach	Schweinfurt
Überschuss bzw. Fehlbetrag je Einwohner ¹⁾	832,0 € 	576,8 € 	-150,8 € 	-361,1 € 	-214,8 € 	-227,0 € 	-439,2 € 	-80,7 € 	43,7 € 	-64,3 € 	-773,3 €
Aufwandsdeckungsquote	120,2% 	113,1% 	91,7% 	91,0% 	94,1% 	93,9% 	89,3% 	98,1% 	100,0% 	98,5% 	85,3%
Steuerquote	 71,8 %	 73,6 %	 69,6 %	 69,9 %	 70,3 %	 70,5 %	 50,8 %	 69,0 %	 49,3 %	 44,3 %	 42,9 %

1) Berechnet mit der Einwohnerzahl Stand 30.06.2022

AGENDA



1

Die Rahmenbedingungen

2

Die Eckdaten des Haushalts

3

Die finanziellen Folgen

4

Nachhaltige Finanzen

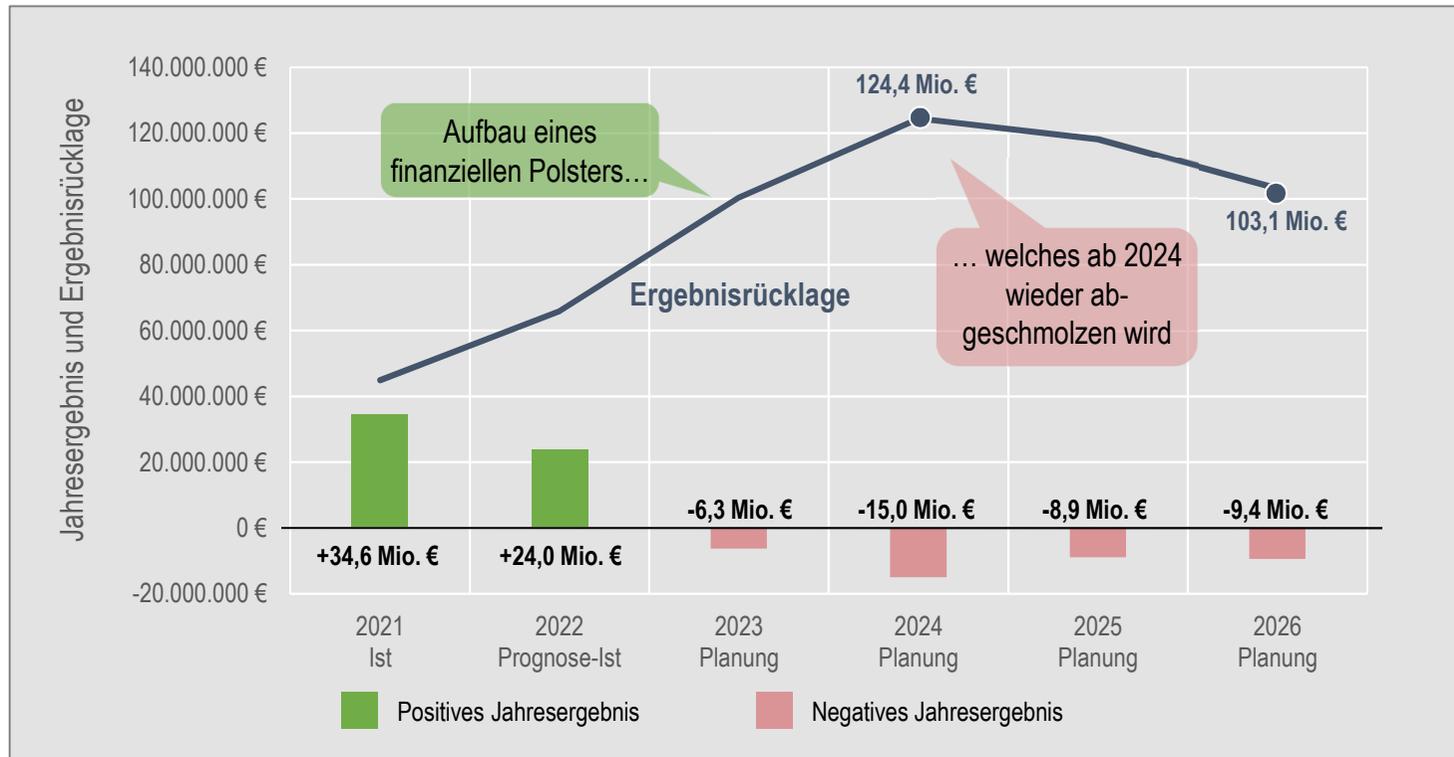
5

Fazit



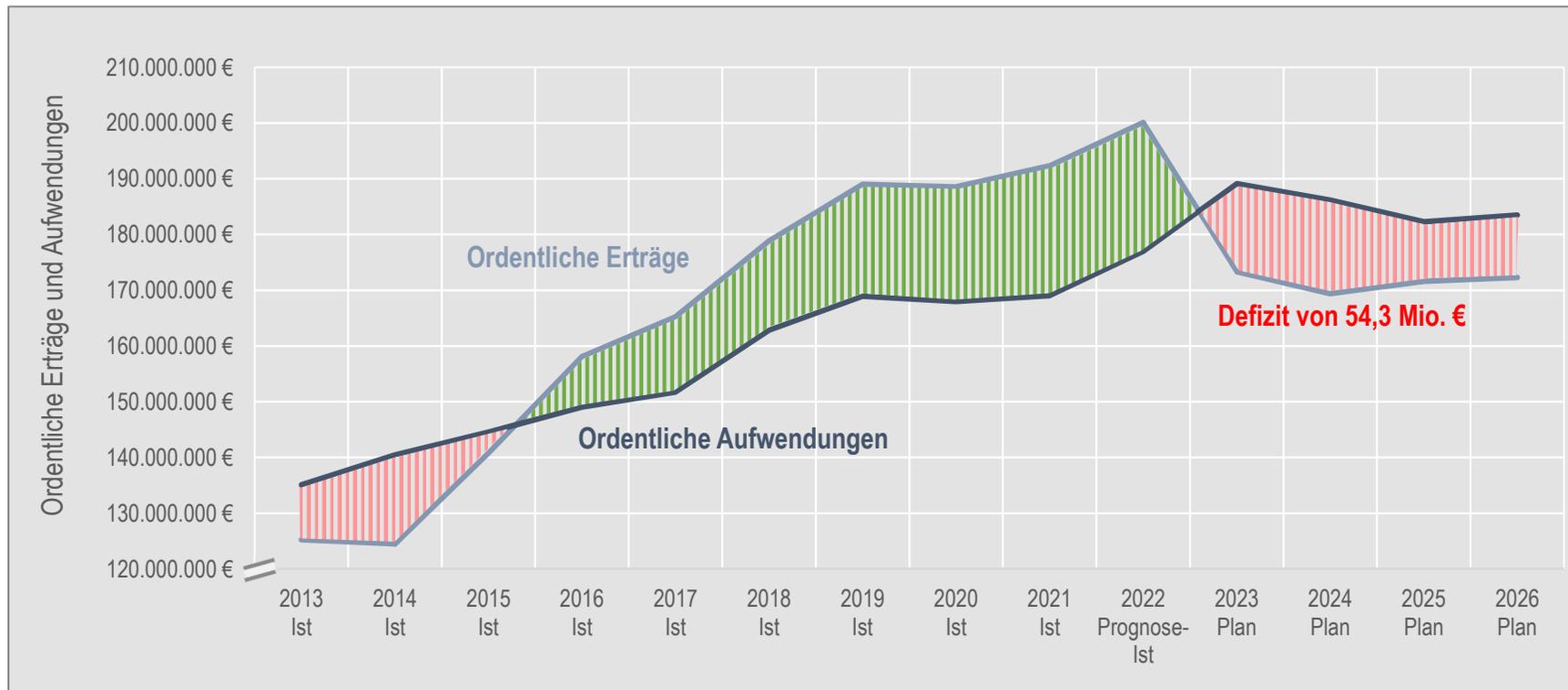
3

DIE FINANZIELLEN FOLGEN Rückgriff auf die Ergebnissrücklage



3

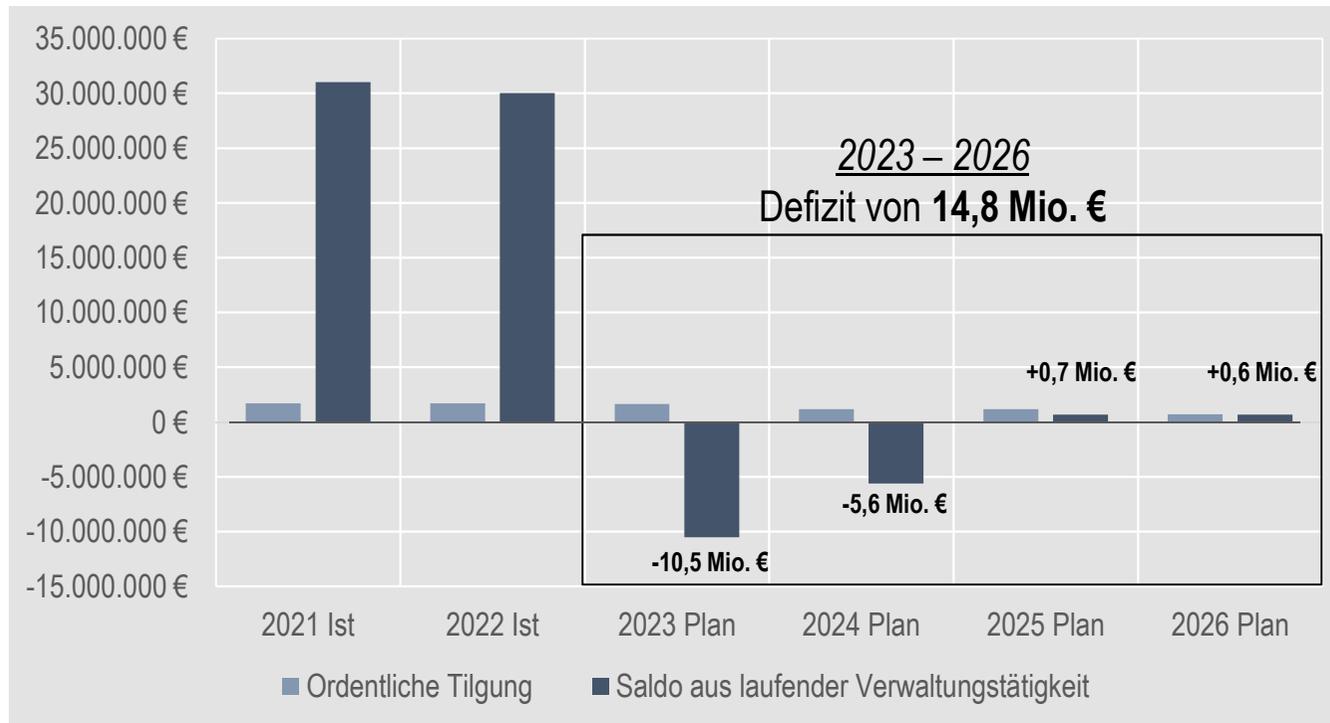
DIE FINANZIELLEN FOLGEN Ergebnis der lfd. Verwaltungstätigkeit



3

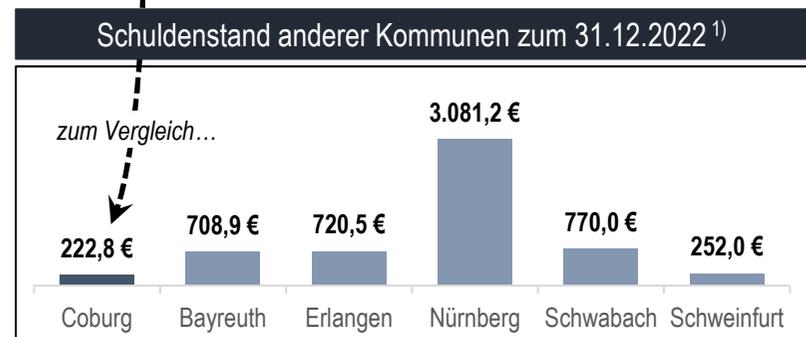
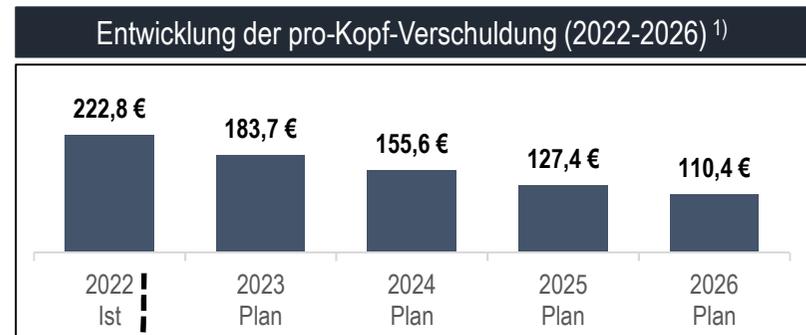
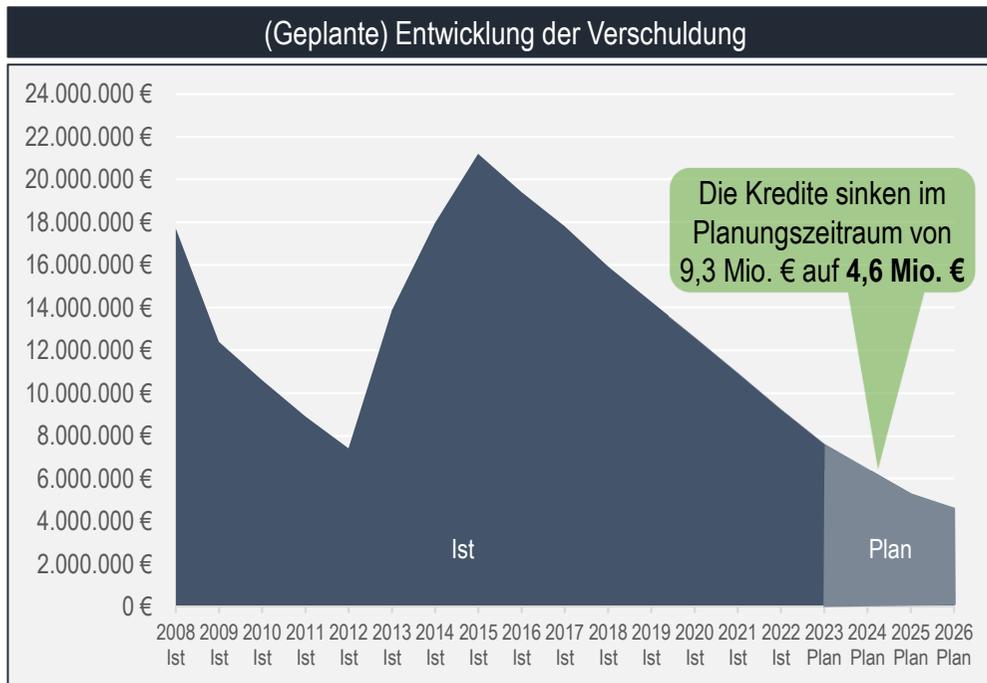
DIE FINANZIELLEN FOLGEN

Sicherstellung der dauerhaften Zahlungsfähigkeit



3

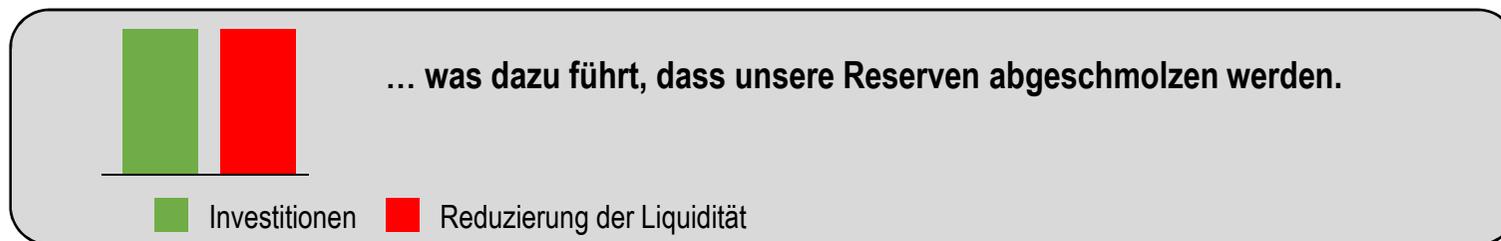
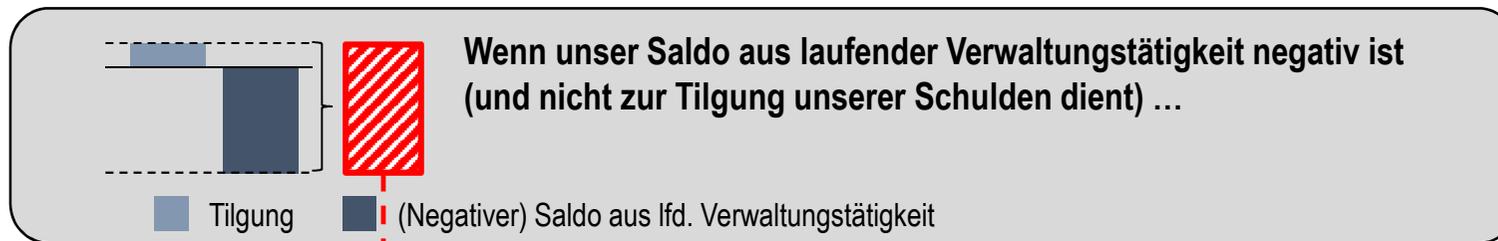
DIE FINANZIELLEN FOLGEN Die Verschuldung ist nicht das Problem



1) Berechnet mit der Einwohnerzahl Stand 30.06.2022

3

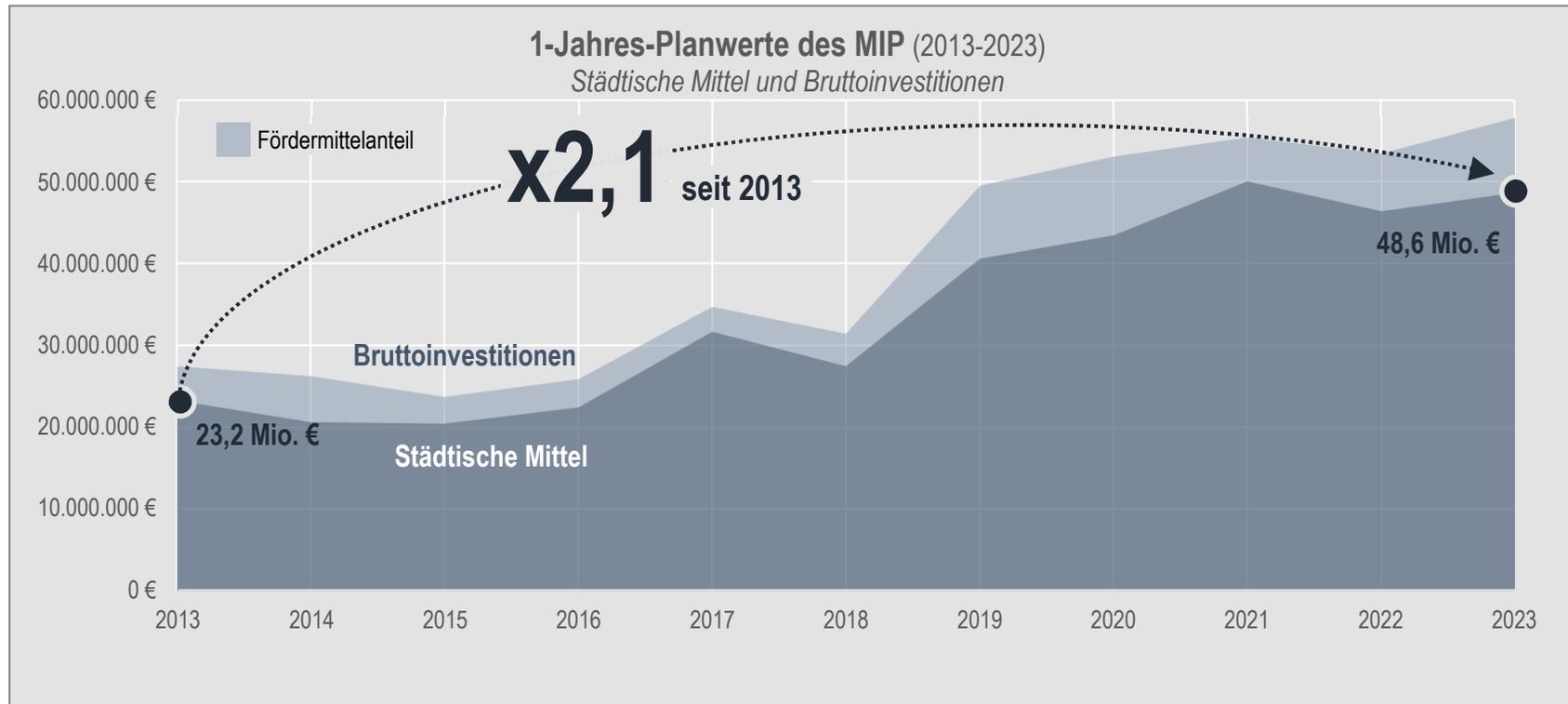
DIE FINANZIELLEN FOLGEN Unsere Eigenfinanzierungskraft schwindet



3

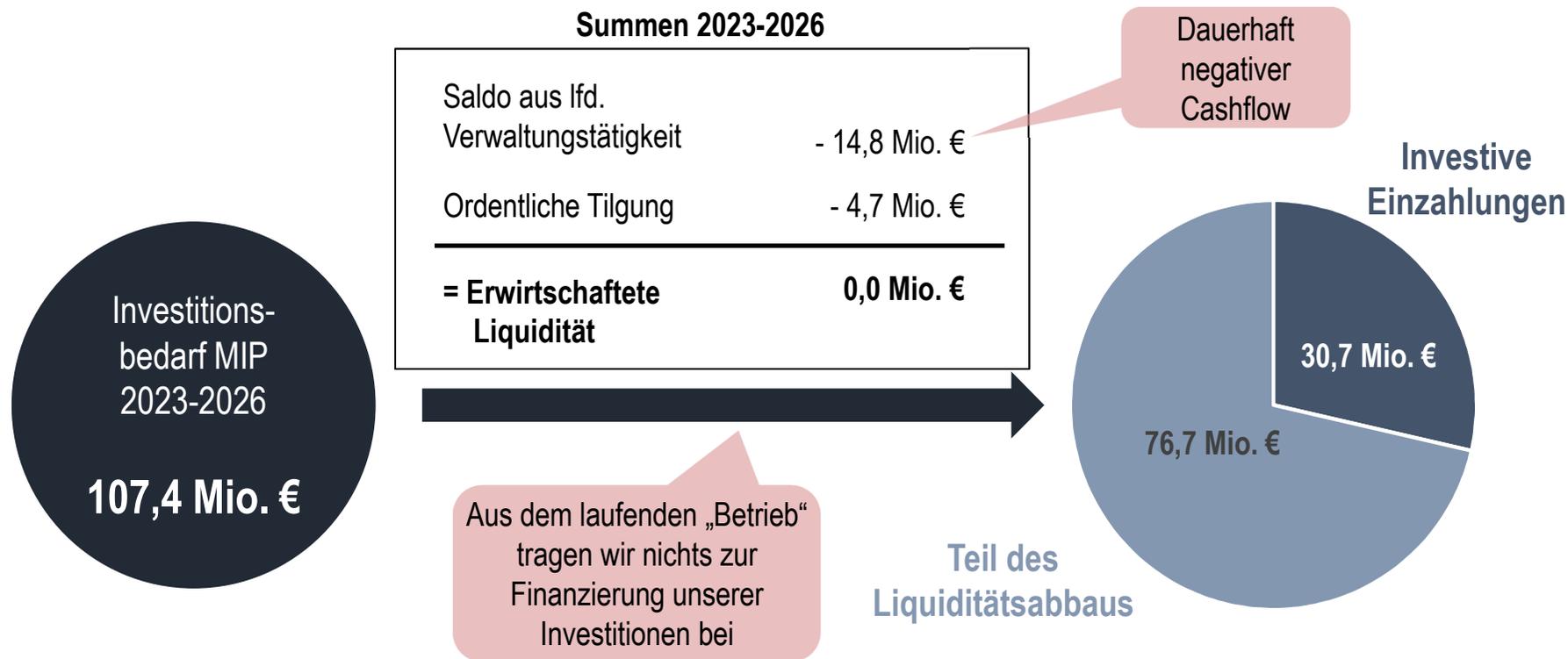
DIE FINANZIELLEN FOLGEN

Zu unserem massiven Investitionsprogramm...



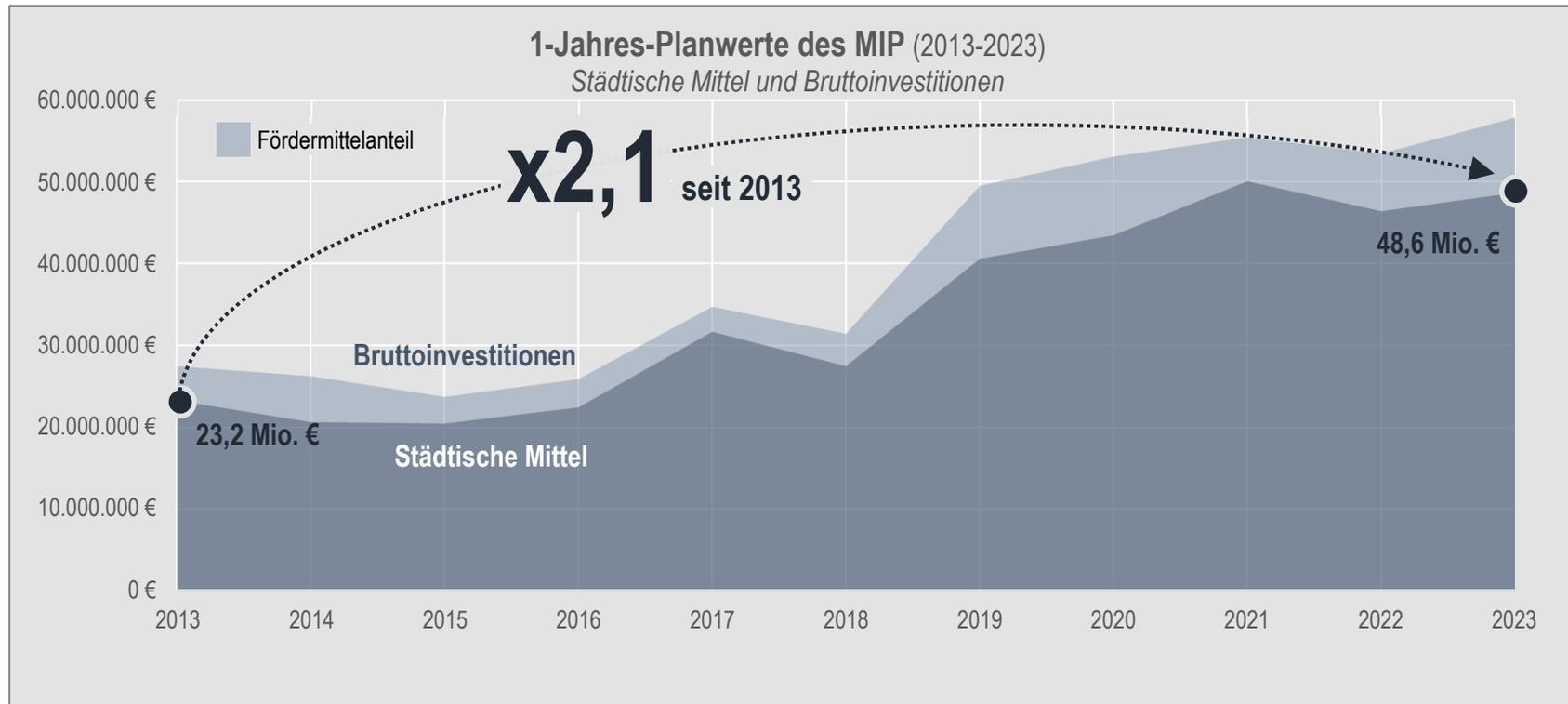
3

DIE FINANZIELLEN FOLGEN ... tragen wir aktuell nichts bei



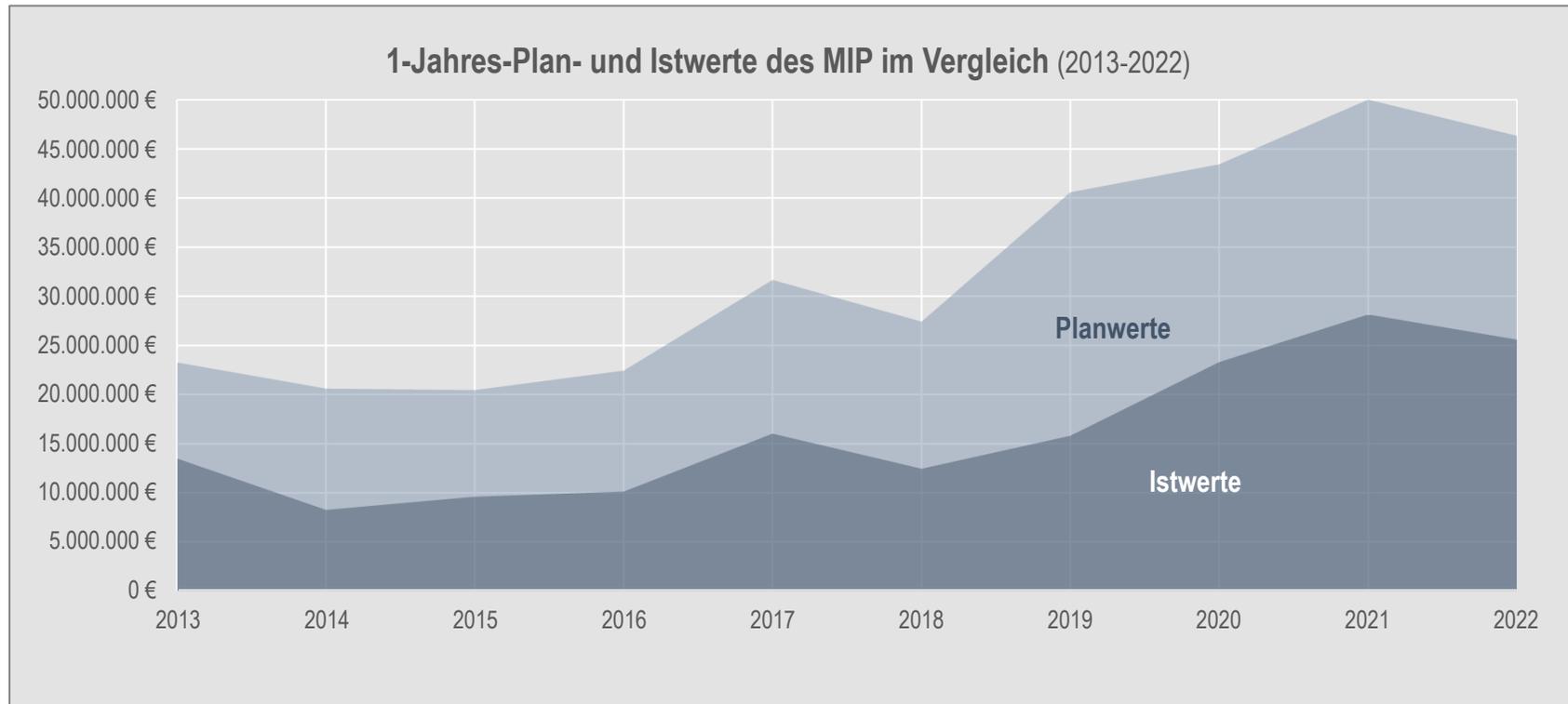
3

DIE FINANZIELLEN FOLGEN Noch einmal unser Investitionsprogramm



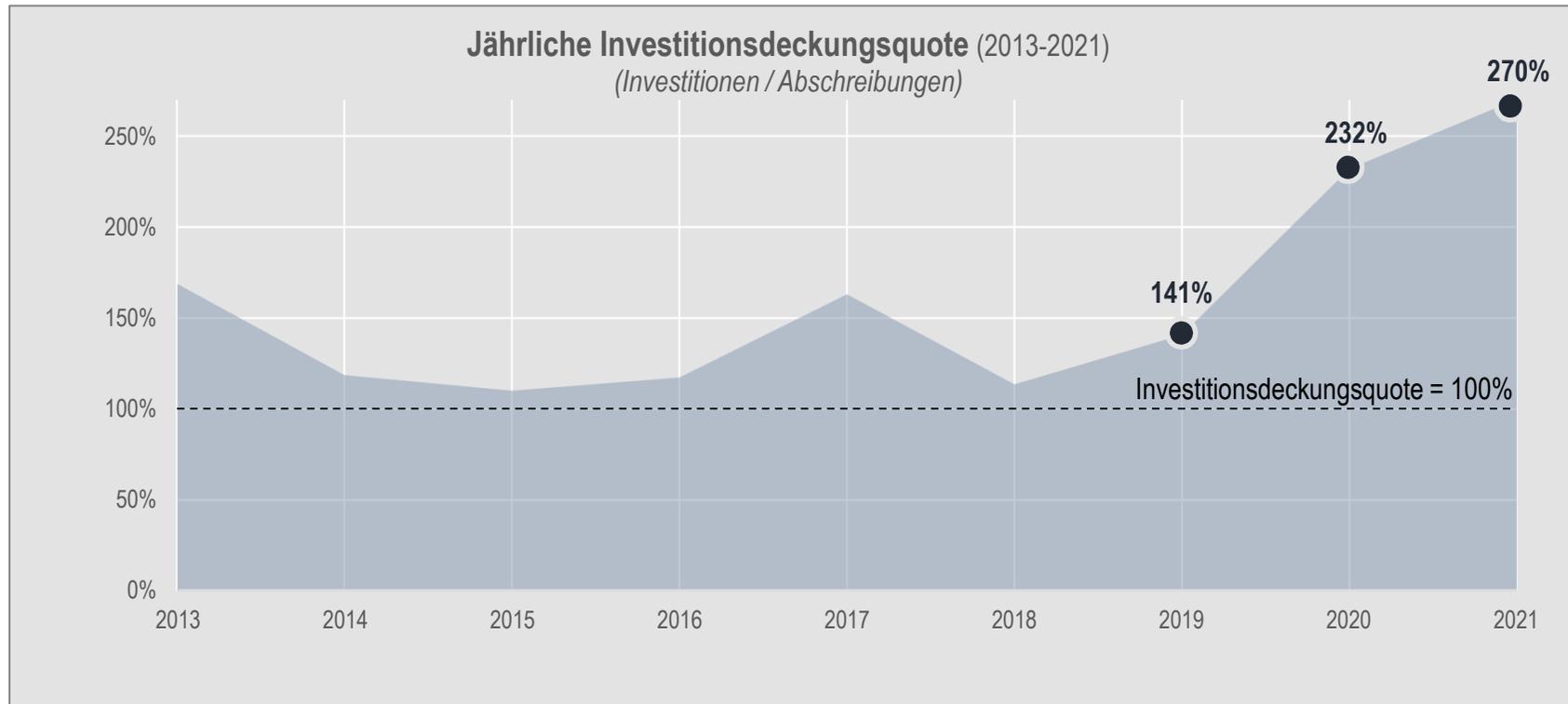
3

DIE FINANZIELLEN FOLGEN Der tatsächliche Mittelabfluss



3

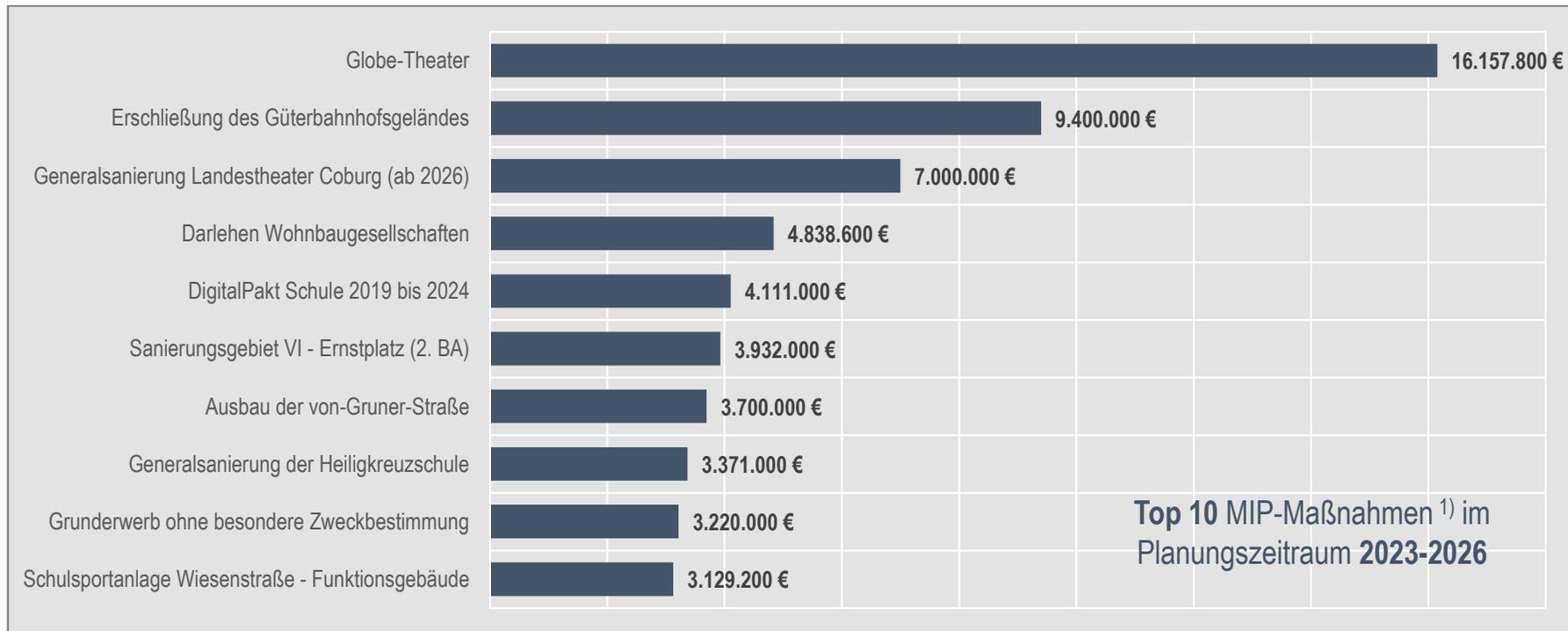
DIE FINANZIELLEN FOLGEN Investitionen in die Zukunft



3

DIE FINANZIELLEN FOLGEN

Was wir uns vorgenommen haben (Top 10) ...



1) Gemessen am Gesamtinvestitionsvolumen.

3

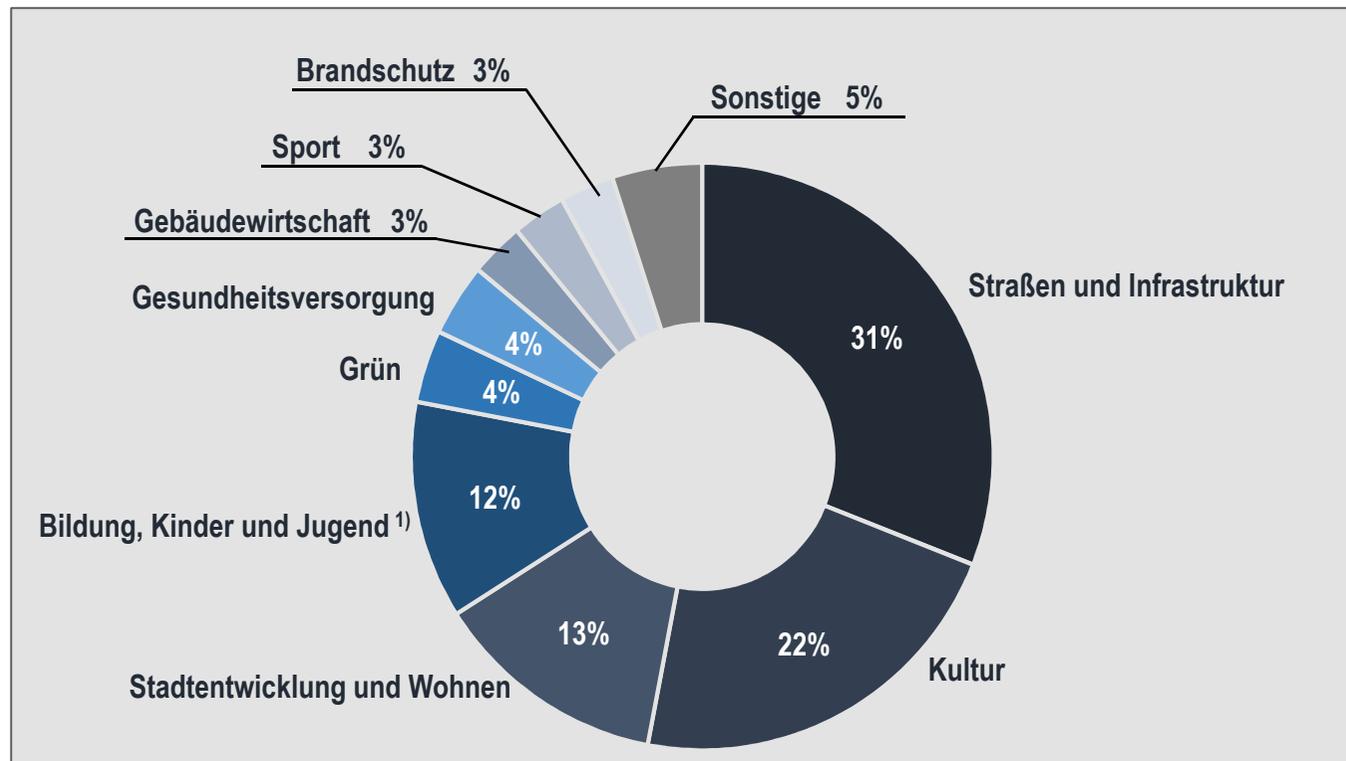
DIE FINANZIELLEN FOLGEN ... und was neu dazu kommt (Top 10)



1) Gemessen am Gesamtinvestitionsvolumen.

3

DIE FINANZIELLEN FOLGEN Wo wir investieren



1) Aus dem Ergebnishaushalt finanzierte Sondermaßnahmen noch unberücksichtigt.

3

DIE FINANZIELLEN FOLGEN

Der Finanzhaushalt

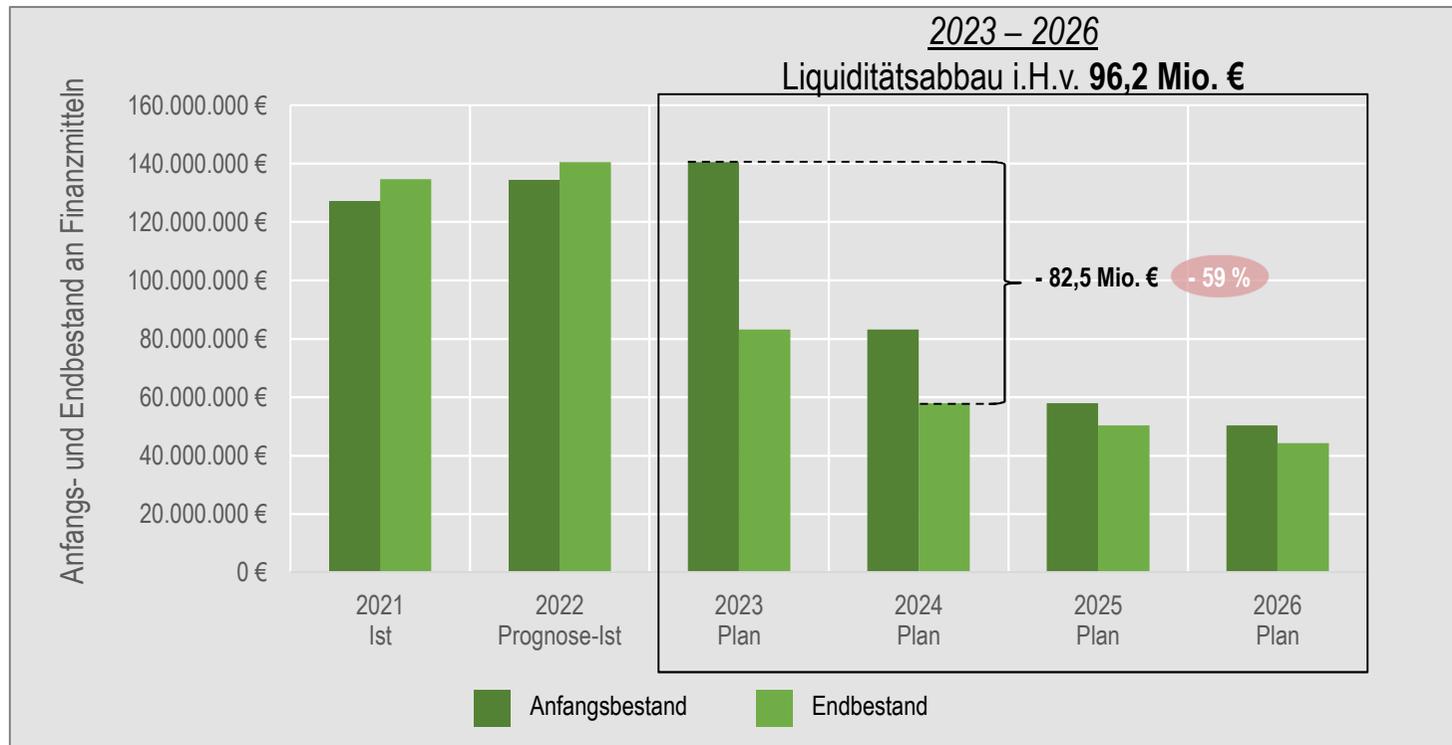


	2022 ¹⁾	2023	Veränderung zum Vorjahr	2024	2025	2026
	Prognose-Ist	Plan		Plan	Plan	Plan
Saldo lfd. Verwaltungstätigkeit	30,0 Mio. €	- 10,5 Mio. €	- 135,1%	- 5,6 Mio. €	0,7 Mio. €	0,6 Mio. €
Saldo Investitionstätigkeit	- 23,5 Mio. €	- 45,2 Mio. €	92,8%	- 18,4 Mio. €	- 7,1 Mio. €	- 6,0 Mio. €
Tilgung Kredite	1,7 Mio. €	1,6 Mio. €	- 4,4%	1,2 Mio. €	1,2 Mio. €	0,7 Mio. €
Finanzmittel- überschuss/-fehlbetrag	+ 4,9 Mio. €	- 57,4 Mio. €	- 1.280,6%	- 25,1 Mio. €	- 7,6 Mio. €	- 6,1 Mio. €
Endbestand Liquidität	140,5 Mio. €	83,1 Mio. €	- 40,9%	57,9 Mio. €	50,4 Mio. €	44,3 Mio. €

1) Stand 24.02.2023; v.a. Abschreibungen und Sonderpostenaufösungen noch nicht enthalten, da Jahresabschluss noch ausstehend

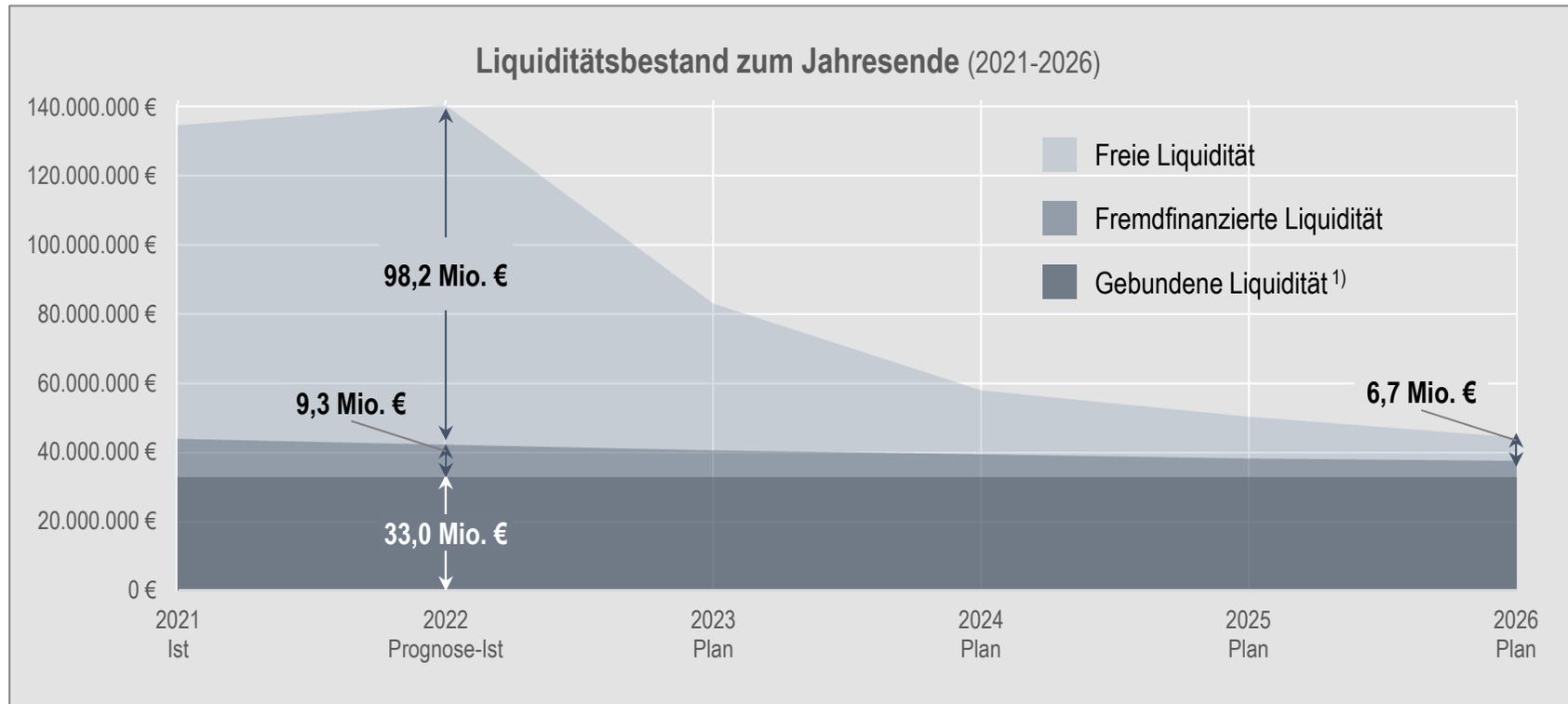
3

DIE FINANZIELLEN FOLGEN Massiver Liquiditätsabbau



3

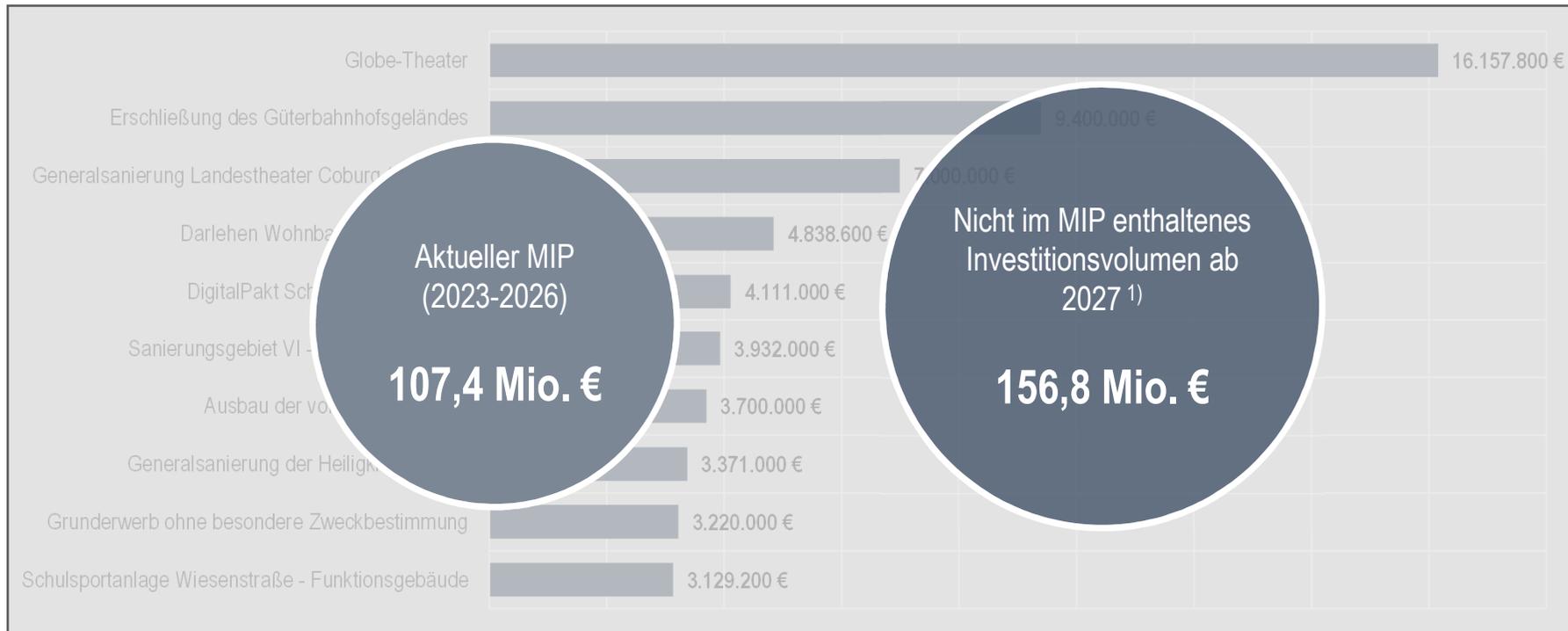
DIE FINANZIELLEN FOLGEN Die Struktur unserer Liquidität



1) Beinhaltet in Bausparverträgen gebundene Liquidität sowie zu erhaltendes Stiftungsvermögen

3

DIE FINANZIELLEN FOLGEN Was noch nicht berücksichtigt ist



1) Stand 30.01.2023

AGENDA



1

Die Rahmenbedingungen

2

Die Eckdaten des Haushalts

3

Die finanziellen Folgen

4

Nachhaltige Finanzen

5

Fazit

4

NACHHALTIGE FINANZEN Was ist das?



Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDG)



Nachhaltigkeitsdefinition des BMZ

Nachhaltigkeit [...] bedeutet, die Bedürfnisse der Gegenwart so zu befriedigen, dass die Möglichkeiten zukünftiger Generationen nicht eingeschränkt werden. ¹⁾

BMF-Ressortbericht Nachhaltigkeit



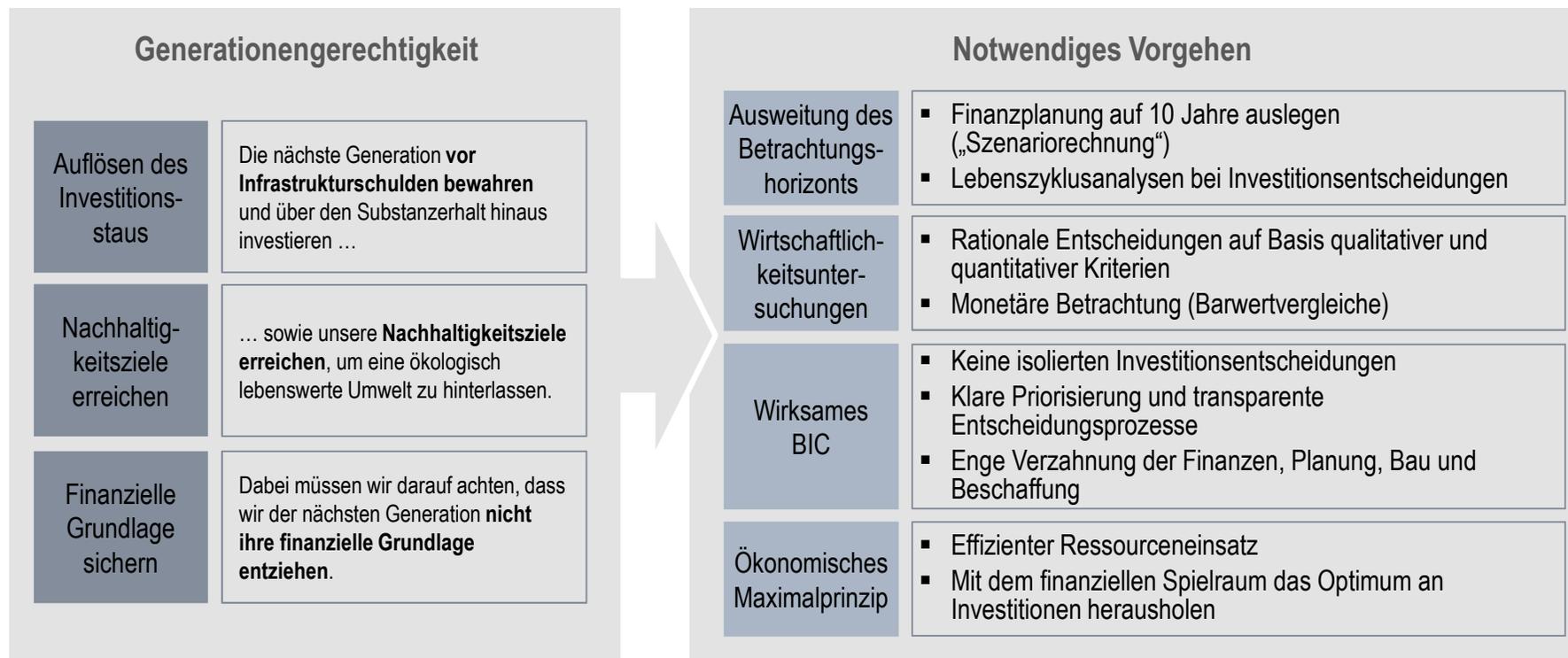
„Solide öffentliche Finanzen sind das Ergebnis einer **nachhaltigen** und weitsichtigen **Finanzpolitik und Haushaltsführung.**“ ²⁾

1) Quelle: BMZ – Lexikon der Entwicklungspolitik, abrufbar unter: <https://www.bmz.de/de/service/lexikon#lexicon=14700>

2) Quelle: BMF-Ressortbericht Nachhaltigkeit 2021, S. 12

4

NACHHALTIGE FINANZEN Wie lässt sich dies sicherstellen?



AGENDA



1

Die Rahmenbedingungen

2

Die Eckdaten des Haushalts

3

Die finanziellen Folgen

4

Nachhaltige Finanzen

5

Fazit

5

FAZIT



1

Unser Investitionsprogramm, die finanziellen Belastungen durch steigende Ausgaben und rückläufige Einnahmen führen zu einem massiven Liquiditätsabbau, der nicht unendlich fortgeführt werden kann.

2

Nachhaltige Stadtpolitik braucht nachhaltige Finanzen. Was wir heute verbrauchen, sollten wir auch selbst erwirtschaften.

3

Bei künftigen Entscheidungen muss die Frage nach der finanziellen Belastbarkeit gestellt und das langfristige Kosten-Nutzen-Verhältnis abgewogen werden.



**VIELEN DANK FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT.**

Amt für Allgemeine Finanzwirtschaft

Markt 10
96450 Coburg

Dominik Schramm

+49 9561 89 1200
finanzreferat@coburg.de